



Naturzeit

im Münsterland!

Zusammen für das Klima in
Borken und Bocholt

Saumbiotope im Kreis Coesfeld

Neue AG Naturgarten in Münster

Heideparadies in Neuenkirchen

Bienenfreundliche Gärten in
Warendorf

Wald im Klimawandel

Plastikvermeidung im Alltag

Klimaschutz durch Artenschutz

Tipps zu Exkursionen, Vorträgen und
Veranstaltungen im Münsterland

Ihre AnsprechpartnerInnen in
Sachen „Naturschutz“ in Ihrer Nähe

Einladungen zu den
Mitgliederversammlungen



INHALT

Titelthema:

- 04 Klimaschutz ohne Naturschutz?
- 07 Paradigmenwechsel im Naturschutz
- 08 Klimaschutz und Artenschutz – ein lösbarer Konflikt?

NABU-Kreisverband Borken

- 09 Bäume und der Klimawandel
- 10 Marktplatz für gute Geschäfte
- 11 Bestes Wetter und beste Stimmung
- 11 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 12 Zusammen für's Klima

NABU-Kreisverband Coesfeld

- 13 Auf zu neuen Ufern
- 13 10 Jahre NAJU Coesfeld
- 14 Saumbiotop oder Wildblumenwiesen?
- 16 Mobilität im Schulalltag
- 16 Ein persönlicher Brief von Mathis zum Klimawandel

NABU-Stadtverband Münster

- 17 Gartenfreude und Schotterfrust
- 17 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 18 Licht aus!
- 18 Demo: Globaler Klimastreik mit dem NABU
- 19 Für den Klimawandel demonstrieren und auch etwas tun ...

NABU-Kreisverband Steinfurt

- 20 Beringungsaktion der Vogelwarte Helgoland

21-24 Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge

- 25 Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer ...
- 26 Im versteckten Heide-Paradies
- 27 Nistkästen bitte ohne Ansatzstange basteln
- 27 Einladung zur Mitgliederversammlung des NABU-Kreisverbandes Steinfurt e. V.

NABU-Naturschutzstation Münsterland

- 28 Warum Wälder wichtig sind
- 30 WEGBAR – Natur für alle im Münsterland

NABU-Kreisverband Warendorf

- 31 Bürgerinitiative „Rettet die Bienen“
- 31 Einladung zur Mitgliederversammlung des Naturschutzverbundes Kreis Warendorf e. V.
- 32 Erster „Igeltag Telgte“

Magazin

- 33 Leserbrief Britta Ladner
- 34 Die Turteltaube – Vogel des Jahres 2020
- 36 Reihe Nachhaltiger Konsum: Wir brauchen Plastik nicht!
- 37 Hinweis der Redaktion – NATURZEIT als PDF
- 37 Rezension: „Spechte & Co. – Sympathische Hüter heimischer Wälder“
- 38 Wohnraum schaffen für Bienen
- 39 Wenn Urlaub, dann bitte klimafreundlich und ökologisch
- 40 Die Natur perfekt ins Licht gesetzt – Ihre Leserfotos
- 42 Letzte Meldungen

AnsprechpartnerInnen, Kontakte, Webseiten

IMPRESSUM

NATURZEIT im Münsterland – ISSN 1613-2815

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Kreisverbände im Münsterland und NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V., c/o NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V. Westfalenstraße 490, 48165 Münster, Tel. 02501 9719433, Fax 02501 9719438, E-Mail: info@NABU-Station.de

Redaktion: Dr. Thomas Hövelmann (verantwortlich), Cristine Bendix, Thaddäus Bielefeld, Edmund Bischoff, Ilka Döring (Korrektur), Michael Kempkes, Kurt Kuhnen, Dirk Petzold, Dr. Martina Raffel

Erscheinungsweise: 2 x jährlich, Auslageorte und ältere Ausgaben unter www.NABU-Station.de. Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des NABU wieder.

Gestaltung und Satz: Silvia Banyong, NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Auflage: 9.000 Stück

Druck: Druckerei Demming, Holtkamp 17, 46414 Rhede

Erfüllungsort und Gerichtsstand: Münster

Bankverbindung: Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE 41 4005 01500026005215,
BIC: WELADED1MSTd



Titelfoto: WN/O. Werner



NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
Kerstin Panhoff



NABU-Stadtverband Münster e. V.
Peter Hlubek



NABU-Kreisverband Coesfeld e. V.
Dr. Detlev Kröger



NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.
Dr. Britta Linnemann



NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
Claus-Peter Weigang



NABU-Kreisverband Borken e. V.
Rolf Souilljee



Liebe Leserinnen und Leser,

neulich war zu lesen: Intensiv bewirtschaftetes Grünland speichert durch die dichte Grasnarbe mehr Kohlendioxid als artenreiches Magergrünland – wer das Klima schützen will, muss Wiesen also kräftig düngen und möglichst häufig mähen! Das will aus Sicht des Naturschutzes natürlich kein Mensch, führt es doch zum Rückgang von Wildpflanzen, Insekten und vielen anderen Tieren – ist aber ein typisches Beispiel dafür, wie Klima- und Naturschutz gegeneinander ausgespielt werden können.

Auch in der Forstwirtschaft und bei der Energieversorgung stehen sich Klimaschutz und Naturschutz oftmals diametral gegenüber: Man denke nur an die Planungen zu „klimastabilen Wäldern“ mit fremdländischen Baumarten, den massiven Maisanbau für Biogas-Anlagen und die vielen Schlagopfer unter Greifvögeln und Fledermäusen an Windkraftanlagen.

Dabei ist die Energiewende naturverträglich möglich, wie der NABU bereits 2018 mit einer vom Wuppertal Institut erarbeiteten Studie belegen konnte. Danach stehen u.a. eine deutliche Erhöhung der Energieeffizienz und -einsparung, die Verbreitung von nachhaltigen Lebensstilen sowie die stärkere Nutzung der Sonnenenergie im Vordergrund. Es gibt also keinen Grund, das Kind mit dem Bade auszuschütten und beim Klimaschutz buchstäblich über Leichen zu gehen!

Die Chancen und Risiken im Klimaschutz stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Heftes. Daneben finden Sie jedoch wie üblich zahlreiche weitere Beiträge aus dem mannigfaltigen Vereinsleben des NABU, im Terminkalender viele attraktive Veranstaltungen sowie schöne Leserfotos, die zeigen, dass es sich lohnt, sich für unsere vielfältige Natur zu engagieren.

Für unseren aktiven Einsatz für die Natur benötigen wir auch Ihre Unterstützung, damit wir uns weiterhin mit voller Kraft für eine gesunde Natur und Umwelt UND den Klimaschutz einsetzen können: durch Ihre Mitgliedschaft, das Anwerben weiterer Mitglieder, die aktive Mitarbeit in unseren Gruppen, durch Spenden für die Projekte des NABU oder vielleicht sogar ein Vermächtnis zu Gunsten des Naturschutzes.

HELFEN SIE MIT – MACHEN SIE DEN NABU IM MÜNSTERLAND STARK!

Nur gemeinsam können wir es schaffen, Klima- und Naturschutz unter einen Hut und voran zu bringen und sich nicht gegeneinander ausspielen zu lassen – auch im Münsterland.

Ihr
Dr. Thomas Hövelmann,
Redaktion Naturzeit



Über die Schizophrenie der wachstumsabhängigen Konsumgesellschaft

Klimaschutz ohne Naturschutz?

Von Kurt Kuhnen

Die aktuelle Klimaschutzdebatte umfasst die komplette Bandbreite zwischen Verharmlosung und Panikmache. Mein Eindruck: Eine umfassende, tiefer gehende Behandlung dieses Themas kommt viel zu kurz. Alles wird munter durcheinander geworfen, verdreht oder ausgeblendet: Klima, Wetter, Natur- und Artenschutz.

Klima darf man nicht mit Wetter oder Witterung verwechseln. Wetter ist der kurzzeitige Zustand der Atmosphäre und Witterung der durchschnittliche Charakter des Wetterablaufs an einem bestimmten Ort über wenige Tage oder Wochen. Klima dagegen das Ergebnis einer statistischen Auswertung langfristiger Daten, ein mathematisch ermittelter Zustand über einen Zeitraum von mindestens 30 Jahren. Um Klimaänderungen beurteilen zu können, bedarf es also der Interpretation langjähriger Daten über den Zustand von Atmosphäre und deren Folgeerscheinungen.

Was schreibt die Klimaforschung?

Viele Medien lieben Katastrophen-Meldungen und berichten gerne, das Wetter spiele „verrückt“. Blödsinn, denn das heiß ersehnte „normale“ Wetter in Mitteleuropa bleibt ein Wunschtraum. Klimaforscher betonen, dass es sogenannte „Wetterkatastrophen“ immer gegeben hat und geben wird. „Veränderlichkeit ist das Wesensmerkmal des mitteleuropäischen Klimas. Es gibt keinen als „normal“ zu bezeichnenden Zeitabschnitt, der nicht auch ein zu viel oder zu wenig beinhaltet oder in dem nicht auch die unterschiedlichsten Extreme aufgetreten wären“, fasst ein Klimaforscher, der

sich viele Jahre mit historischen Wetteraufzeichnungen befasst hat, seine Erkenntnisse zusammen. Besonders hervorstechend war z. B. der Abschnitt von 1580 bis 1850, die „Kleine Eiszeit“. Einzelne Ereignisse, wie das Hochwasser von 1342, übertrafen selbst heutige Extreme bei weitem.[1]

Wetterextreme und globale Erwärmung

Die Frage ist: Gibt es wirklich einen langfristigen Trend? Man schätzt, dass zwischen den 1960er- und 1990er-Jahren die Häufigkeit von Naturkatastrophen um den Faktor 10 zugenommen hat. Einige Forscher vermuten einen Zusammenhang mit lebensbedrohlichen militärischen Aktivitäten (z. B. Atombombentests, der Betrieb superleistungsstarker Langwellensender). Andere ziehen Vulkanausbrüche, Erdbeben und abrupte Veränderungen der Drehachse der Erde in Betracht. Wirklich Genaues weiß man allerdings nicht.

Die Frage ist: Gibt es eine globale Erwärmung und sind dieser schnelle Temperaturanstieg und die damit verbundene Eisschmelze und die Versauerung der Meere menschengemacht oder nicht? So viel ist sicher: Der zivilisatorisch bedingte Ausstoß von Klimagasen in die Atmosphäre unterstützt wissenschaftlichen Studien zufolge einen weltweiten Treibhauseffekt. Aber was bedeutet das für Mitteleuropa? Droht uns eine neue Warmzeit? Was passiert, wenn der Golfstrom seinen Lauf ändert? Erste Anzeichen gibt es bereits. Dann bekämen wir hierzulande eine neue Eiszeit. Das dürfte eine südwärts gerichtete „Völkerwanderung“ auslösen, also in gerade diejenigen Regionen, aus denen die Migranten zu uns kommen.



Kann man Klima schützen?

Meine Frau und ich nutzten geschenkte Eintrittskarten für eine Unterhaltungsveranstaltung des WDR5 auf der Zeche Carl in Essen. Es ging auch um Klimaschutz. Original-Kommentar des Mainzer Kabarettisten Lars Reichow: „Es gibt nichts Wichtigeres als Klimaschutz. Sind wir uns alle einig. Neulich habe ich gelesen, Artenschutz ist noch wichtiger. Ist mir egal, muss ich sagen. Ohne Klima keine Arten und ohne Arten ist auch das Thema egal: Das macht dann auch keinen Unterschied.“ Ich wurde stutzig. Kann es „kein“ Klima geben? Wohl kaum, das Klima kann nicht aussterben, wohl aber Arten und Ökosysteme. Fakt ist: die Biosphäre verarmt mit nie gekannter Geschwindigkeit.[2] Das wird für uns nicht folgenlos bleiben, denn ohne ein reichhaltiges „Netz des Lebens“ sind wir dem Untergang geweiht. Insofern gehören Klima- und Biosphärenschutz zusammen. Sichtbar am weltweiten Korallensterben, weil das Meerwasser wärmer und saurer wird, wohl eine Folge der drastisch gestiegenen „Klimagase“ in der Atmosphäre.

Fridays for Future (FfF)-Demonstrationen

Ich finde es gut, dass Schüler auf die Straße gehen, um die Politiker mit ihren Demos unter Druck zu setzen. Allerdings kam ich ins Grübeln, als auf einer lokalen BUND-Versammlung ein junger FfF-Mitorganisator über die Ziele der Demos referierte und einen von mir vorgeschlagenen Gedankenaustausch mit der Begründung ablehnte, wir als ältere Generation hätten ja Schuld an dieser Misere. Da gäbe es nichts mehr zu bereden. Aha, dachte ich: Jetzt wird ein Keil zwischen Alt gegen Jung getrieben. Das kennt man doch: Teile und herrsche. Man hetze die Betroffenen aufeinander, dann können die Drahtzieher ihre Wirtschafts- und Machtinteressen ungehindert aufrechterhalten.

Ein anderer Fall: Bei einer schwach besuchten FfF-Demo in Rheine hatte man Kindergartenkinder aufgeboten, die unter Anleitung einer erwachsenen Begleitperson den Ruf „Klimaschutz-Schutz-Schutz...“ skandierten. Ist es richtig, Kinder, die die ganze Tragweite ihres Handelns noch nicht beurteilen können, zu instrumentalisieren?

Klimaschutz als Wirtschaftsmotor

Auffallend ist der mediale Wirbel um das Thema „Klimaschutz“ oder „Klimanotstand“ und die Reduktion von CO₂. [3] Ganz im Gegensatz zu den

Themen und Forderungen des Natur- und Artenschutzes. So war das Insektensterben ziemlich schnell vom Tisch. Warum? Weil mit diesem Thema kaum Geld zu verdienen ist. Im Gegensatz zu technischen Maßnahmen wie Gebäude mit Kunststoffen dämmen, digital gesteuerte Heizungen, Autos oder CO₂-Zertifikate verkaufen. Kurz, alles, was dem Konsum und Profit dient und das wirtschaftliche Wachstum befeuert. Aber garantieren innovative Produkte wirklich eine klimatische Abkühlung? Auf jeden Fall muss die Rohstoffverschwendung gestoppt werden, egal ob digital oder analog.

Strategien für eine naturverträgliche Energiewende

Der NABU-Bundesverband hatte beim „Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH“ eine Studie über eine naturverträgliche Energiewende in Auftrag gegeben.[4] Die mehr als 80-seitige Studie analysiert unter dem Aspekt des Naturschutzes ein knappes Dutzend Strategien, die von verschiedenen Interessensverbänden, staatlichen Institutionen und Greenpeace stammen. Nur bei Greenpeace spielt Naturschutz so gut wie keine Rolle, wohl aber Effizienzsteigerungen, d. h., mehr aus Vorhandenem herausholen. Nach wie vor geht es um Großtechnologien und weniger um konsummindernde Szenarien, um „würde“, „könnte“, „sollte“, um Wünsche. Schon der Begriff „Regenerative Energie“ täuscht, denn die Gewinnung von Elektrizität und Wärme aus Wind, Sonne, Erdwärme, Pflanzen und Wasser verbraucht Rohstoffe, die nicht nachwachsen, also endlich sind. Dann die hohlen Verheißungen der Digitalisierung, die alles effizienter machen soll. Aber das führt zu mehr Produktion, Transport, Konsum und Abfall, was den Einspareffekt aushebelt (bekannt als „Rebound-Effekt“, Beispiel Online-Handel). Die heilsbringende Elektronik verschlingt kaum wiederaufbereitbare Metalle, sogenannte „Seltene Erden“ oder genauer „Seltene Erdmetalle“ (Nomen est Omen). Über diese Probleme erfährt man wenig – und wenn, dann zur späten Nachtstunde auf Sparten sendern. Meine Empfehlung: mal ein populärwissenschaftliches Buch lesen!

Die Wuppertaler Studie vergleicht in der Tabelle auf S. 42, welche Maßnahmen den größten CO₂-Einspareffekt brächten.[6] Spitzenreiter der CO₂-Minderungsmöglichkeiten ist der Punkt Ernährung, deutlich vor den Rubriken Mobilität und Wohnen. Würde man 100 % vegetarisch essen (so wie fast alle Inder), brächte das eine

40 %-CO₂-Minderung, vegan sogar 67 %. Es folgen mit rund 20 % Kauf und Nutzung kleinerer Pkw (Lkw wurden nicht betrachtet) und weit abgeschlagen im Bereich unter 10 % Fahrstil, Car-Sharing, Fahrgemeinschaften, Öffentlicher Nah- und Fernverkehr (ohne Fliegen), Fahrradnutzung und weitere Einzelmaßnahmen. Wie nicht anders zu erwarten, fehlt der Industriesektor in dieser Prognose-Tabelle. Dessen Vertreter haben schon eine theoretische Lösung parat: Die unterirdische Einlagerung von CO₂ (CCS= „Carbon Capture Storage“). Das ist problematisch und keine echte Lösung. Das meinen auch die Wuppertaler Gutachter. Solche Technologien darf man getrost dem Pulverfass „Geoengineering“ zuordnen, deren „Weltverbesserungsmaßnahmen“ praktisch auf einen planetarischen Krieg hinauslaufen.[7] Dagegen empfehlen die Gutachter des Wuppertal-Institutes Suffizienz-Maßnahmen wie recyclingfähige Verpackungen zur Vermeidung von Abfällen und dem Naturschutz zuzuordnende Maßnahmen wie Verzicht auf Monokulturen für Futtermittel und Biomasse, Renaturierungen (gemeint ist u. a. eine „auf den Aufbau von Dauerhumus ausgerichtete landwirtschaftliche Praxis“), Schutz und Wieder-Ausweitung von Überflutungsflächen und Erhalt naturnaher Ökosysteme wie Moore, Wälder, Auen und Grasland.

Eingriffsbewertung als Instrument des „weiter wie bisher“

Die Fixierung auf CO₂-Einsparungen erinnert mich an das „Osnabrücker Modell“, eine Handlungsrichtlinie für die Ermittlung von Ausgleichsmaßnahmen bei Eingriffen in die freie Natur. Auch hier pickt man einzelne Aspekte (Arten, Biotop) heraus und bewertet diese nach einem obskuren Punktesystem. Der Blick auf den Gesamtzusammenhang, wie Auswirkungen auf die Biosphäre infolge Zerschneidung, Verlärmung, Verleuchtung, Versiegelung, Emissionen usw. wird jedoch umgangen. Das erleichtert ganz „legal“, jeden Eingriff „auszugleichen“.[8]

Was bei dieser Schizophrenie herauskommt, kann man als Naturschützer tagtäglich beobachten: z. B. in einer rund 14.000 Einwohner zählenden Nachbargemeinde. Die leistet sich einen Klimaschutzmanager, der 60 Obstbäume an die Bürger verschenken darf. Dafür beschließt der Gemeinderat statt des „Klimanotstandes“ eine „Klima-Offensive“, mit der jede Maßnahme auf ihre „Klimaschädlichkeit“ abgeklopft werden soll. Das hält die

Gemeinde jedoch nicht davon ab, mal nebenbei weitere Gewerbeflächen auf landwirtschaftlichen Freiflächen im Außenbereich auszuweisen. Wie die Lokalpresse berichtet, stehen die dafür vorgeschriebenen „Naturschutz-Untersuchungen“ noch aus. Offenbar glaubt man aufgrund gängiger Bewertungspraxis auch diese Versiegelung und Emissions-Ausweitung locker ausgleichen zu können, wohl wissend, dass das alles den Klimaschutzziele zuwider läuft.

Aktionismus statt vorausschauender Strategien

Neu und beliebt bei heimischen Politikern ist das von Werbefachleuten kreierte „Einheitsbuddeln“. Man soll am 3. Oktober eines jeden Jahres einen Baum pflanzen, um das Klima zu schützen. In dieselbe Richtung geht der Vorschlag einer „Experten“-Gruppe aus der Schweiz, auf jedem freien Fleck einen Baum zu setzen, um klimaneutral zu werden. Erstens: Falls die Bäumchen zur Verfügung stehen, standen sie schon in einer Baumschule. Werden die klimaneutral transportiert? Wo kommen die Setzlinge her? Die brauchen mehrere Jahrzehnte, um ihre Klimawirkung entfalten zu können. Und was ist, wenn alle Bäume und Setzlinge ausverkauft sind? Soll man dann welche aus der freien Natur entwenden, sprich stehlen? Es gibt Wissenschaftler, die bezweifeln, dass solche Maßnahmen genügen, um genug CO₂ zu binden.

Der Schwachsinn hat Methode für aufklärungsresistente Bürger

Beim Konsum von Medienberichten kann man Nackenbeschwerden bekommen, weil man ständig den Kopf über Schwachsinn schütteln muss: ein oben offenes Stadion im Wüstenstaat Katar mit einer gigantischen Kühlanlage, um die Außentemperatur für Besucher und Leistungssportler von 50 Grad plus auf Mitte 20 herunter zu kühlen. Die Bezuschussung von Hybridautos, mit denen man bestenfalls 1 – 3 km rein elektrisch fahren kann, deren Gewichts- und Materialzunahme aber aufgrund der Hybridtechnik den eingesparten Kraftstoffverbrauch auffressen. Und was haben „Die Grünen“ Lack gekriegt, als sie einen Tag für vegetarische Ernährung oder ein Luftballon-Massenaufstiegsverbot vorschlugen (sehr beliebt bei „umweltbewussten“ Einschulungsveranstaltungen).

Sind Verbote Freiheitsberaubung?

Jegliche Forderung nach einer Einschränkung des Wirtschaftswachstums wird von Wirtschaftskreisen als Öko-Diktatur verunglimpft, wohl wissend um die Endlichkeit von Ressourcen. Stattdessen sollen es freiwillige Selbstverpflichtungen richten. Aber auf die zu hoffen, wäre blauäugig, weil z. B. die Autoindustrie trotz klarer gesetzlicher Regelungen mit vereinten Kräften den Abgasbetrug ausgeheckt hat. Also doch Verbote? Zum Beispiel scheint ein generelles Tempolimit auf den Autobahnen eine systembedrohende Maßnahme zu sein, obwohl in demokratischen Nachbarländern seit langem üblich. Stellen die allgemein geltenden Verbote der Straßenverkehrsordnung eine „Freiheitsberaubung“ dar? Das müssten die Freunde der Freiheit doch auch mal diskutieren, denn bei null Verkehr vor einer roten Ampel zu stehen, ist nicht gerade klimafreundlich.

In der Regel werden deutsche Mitbürger erst aktiv, wenn sie sich im persönlichen Umfeld ungerecht behandelt fühlen oder in ihr Portemonnaie gegriffen wird. Mein Vorschlag: Bürger-Demos unter dem Motto „Saturday for Suffizienz“ oder „Sonntag für Senioren“, verbunden mit konkreten Forderungen wie Extra-Steuern für Online-Pakethandel, Kerosinsteuer, Kürzung des Militär-Etats, Förderung von Naturschutzprojekten und Bio-Landwirtschaft ... Auch den eigenen Lebensstil hinterfragen hilft weiter: weniger Fleischverzehr, regionale Bioprodukte kaufen, umweltfreundlicher fahren und so weiter. Da gibt es viel zu verändern. Das darf aber nicht dazu führen, die Schuld an der Misere allein dem individuellen Verhalten zuzuschreiben. Die Politik darf sich nicht aus der Verantwortung stehlen, sie muss klare, wirksame Rahmenbedingungen setzen. Aber bekanntlich werden Politiker erst tätig, wenn sie ihre Wählbarkeit massiv bedroht sehen.

Tickende Zeitbomben

In der Natur ist alles im Fluss. Wohin der Klimatrend geht, weiß niemand. Tatsache ist, der menschengemachte Einfluss und die militärischen Manipulationen von Wetter und Klima haben zivilisationsbedrohende Folgen. So hat z. B. der chinesische Forscher Yao Tandong errechnet, dass bei kontinuierlichem Trend zwei Drittel der Himalaya-Gletscher um 2060 geschmolzen sind – mit katastrophalen Folgen für die Lebensadern Gelber Fluss und Yangtsekiang.

Die Biosphäre wird in der jetzigen Zusammensetzung nicht überleben, vielleicht ohne *Homo sapiens*. Einen kompletten Untergang des Lebens auf der Erde wird es wohl nicht geben, es sein denn, die Militärs drehen total durch. Bereits vor Millionen Jahren gab es globale Klima-Umstürze, die z. B. die Saurier aussterben ließen, aber nicht das komplette Leben.

So wie das Klima dürfte auch die Zukunft unberechenbar bleiben.

[1] Aus: Rüdiger Glaser: Klimageschichte Mitteleuropas. 1.000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2001.

[2] Eine Buchauswahl: Mark Lynas: Sturmwarnung. Riemann, München 2004; Tim Flannery: Wir Wettermacher. Fischer Taschenbuch, Frankfurt/Main 2007; Elizabeth Kolbert: Das 6. Sterben. Suhrkamp TB Berlin 2016.

[3] Nicht nur der CO₂-Gehalt steigt (infolge Verbrennung von Kohle, Öl und Gas; Verweildauer in der Atmosphäre ca. 200 Jahre), sondern auch Methan (Entwaldung, Rinderzucht, Reisanaubau; zwölf Jahre), Stickoxide (industrielle Landwirtschaft, Auto, Flugverkehr; 120 Jahre) und Fluorkohlenwasserstoffe (Klimatisierung, Tiefkühlung; mehrere 1.000 Jahre).

[4] Veröffentlicht November 2018, auf der NABU-Webseite zugänglich.

[5] Z. B.: Luitgard Marschall, Heike Holdinghausen: Seltene Erden. oekom München 2018.

[6] Tabelle 10: „In der Literatur als (maximal) realistisch eingeschätztes CO₂-Minderungspotenzial verschiedener Suffizienzstrategien bis zum Jahr 2030“. Der Begriff Suffizienz bedeutet so viel wie „Das Richtige tun und das Falsche lassen“.

[7] Rosalie Bertell: Kriegswaffe Planet Erde. J. K. Fischer Verlag, Gelnhausen 2018. Hier erwähnt die Autorin u. a. folgende Projekte: „Einweißen“ von Wolken (mit einer 300.000 Dollar-Spende von Bill Gates), Düngung der Ozeane zur Anregung des Algenwachstums, Verteilung von Aerosolen (kleinste Schwefel- und Aluminiumteilchen) in der Stratosphäre.

[8] Siehe meine Naturzeit-Beiträge in Heft Nr. 4 (02/2005) S. 35: „Was sich ändern muss“ und Heft Nr. 6 (02/2006) S. 32: „Umgehungsstraßen – schön gerechnet“. Zum Thema Energie siehe Heft Nr.16 (02/2011) S. 4: „Energieversorgung – wie soll sie aussehen?“, Heft Nr. 22 (2/2014) S. 4: „Umweltpolitik kontra Naturschutz“ und Heft Nr. 30 (2/2018) S. 38: „Schwindelerregendes über Energiewende und Windkraft“.

Neue Chancen für das Klima und die Artenvielfalt Paradigmenwechsel im Naturschutz

Von Lisa Heider

Die hohe Präsenz des Themas Klimaschutz in den Medien und der Gesellschaft ist auch eine Chance für den Naturschutz. Gerade jetzt müssen Naturschutzverbände möglichst viele Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt sensibilisieren und die Themen Artenschutz und Klimaschutz miteinander verbinden. Um auch beim NABU wirksame Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, ist es also an der Zeit für Reflexion: Was bedeutet den Menschen die Artenvielfalt, in der heutigen Zeit des rapiden Klimawandels und den Bedrohungen des eigenen Lebensraums?

Der Naturschutz hat schon einige Paradigmenwechsel erlebt, die die gesellschaftliche Beziehung zur Artenvielfalt geprägt haben. In der Science illustriert Georgina Mace 2014 in einer Zeitleiste, wie sich die wissenschaftliche Weltanschauung und die Ziele im Naturschutz phasenweise verändert haben.[1] Noch bis in die 1980er-Jahre stand der intrinsische Wert der Tiere und Pflanzen im Vordergrund und der Naturschutz sorgte dafür, dass sie in ausgewiesenen Schutzgebieten existieren konnten. „Natur trotz Menschen“ bezeichnet Mace diese Phase, in der menschengemachte Bedrohungen für die Artenvielfalt, z. B. durch Zäune und Gesetze, abgewehrt wurden. Wohl aus der Enttäuschung heraus, dass intrinsische Werte in einer materialistischen Gesellschaft nicht mehr zählen und Zäune überschritten werden, entwickelte sich im Jahre 2000 eine neue Argumentationsbasis für den Naturschutz. In der Phase „Natur für Menschen“ ging es darum, die aus der Artenvielfalt entstehenden wirtschaftlichen Vorteile hervorzuheben. Es entstand das Rahmenwerk der Ökosystemleistungen, durch welches ökonomische Anreize für den Naturschutz geschaffen werden.

Doch nichts hat so richtig funktioniert. Weiterhin verübt die Ökonomie Raubbau an der Natur und provoziert in einem dramatischen Tempo ein weltweites Massenaussterben. Der Klimawandel schreitet voran und wird von der Politik, die eine weitere Erderwärmung von 1,5 Grad Celsius in Kauf nimmt, nur weiter bestärkt. Dabei zeigen neueste Studien, dass kaum eine Art oder taxonomische Gruppe in der Lage sein wird, sich bei dem derzeitigen Tempo überhaupt an eine 1,5 Grad-Erwärmung anzupassen. [2] Das Pariser Abkommen ist ohne Berücksichtigung der biologischen Vielfalt abgeschlossen worden und Naturschutzverbände müssen für sie verhandeln. Ist der Klimaschutz ein Sprachrohr für den Naturschutz, mit der Chance, eine gesellschaftliche Selbstverständlichkeit zu werden? Diese Chance besteht durch den derzeitigen globalen Diskurs in den Nachhaltigkeitswissenschaften. In dem

sind das Artensterben und der Klimawandel Symptome einer existenziellen Krise: der Entkopplung der Menschen von der Natur. Mit dem Beginn der Phase „Mensch und Natur“ sollen endlich gesellschaftliche Kernprobleme behandelt werden, wie dem Verlust des Empathievermögens für andere Lebewesen und dem schwindenden Verständnis, dass der Mensch von der Natur abhängig ist. Die Wissenschaft argumentiert, dass der Mensch ein Teil der Natur ist, dass all seine Handlungen ökologische und klimatische Konsequenzen haben und somit die Lebensfähigkeit der Gesellschaft bestimmen.[3] Aus dieser Sichtweise sind die Ziele des Naturschutzes größtenteils ethischer Natur. Es geht darum, die Erinnerung zu erwecken, dass alle Lebewesen gleichwertig sind und denselben Naturgesetzen unterliegen. Es geht auch darum, mehr Zeit in der Natur zu verbringen und von anderen Organismen zu lernen, was es bedeutet, nachhaltig und klimafreundlich zu leben. Es ist ungewöhnlich, für die sonst so pragmatische Wissenschaft ethische Appelle zu senden. Doch das tut sie, indem sie beispielsweise die Fridays for Future-Bewegung in ihren Forderungen nach einem „Umdenken“ unterstützt. Weil ein Umdenken nicht genug ist, zielt die neue Phase auch darauf ab, vorausschauendes Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit und des Klimas zu ermöglichen. In einer sich schnell verändernden Welt ist es schwierig, die sozialen und ökologischen Verknüpfungen zu verstehen und die Konsequenzen einer Entscheidung abzuschätzen. Die Nachhaltigkeitswissenschaft arbeitet darauf hin, das komplexe und systemische Planungsvermögen in der Politik und der Zivilgesellschaft zu fördern.

Der systemische Ansatz eröffnet auch dem Naturschutz neue Möglichkeiten, zu kommunizieren und die Beziehung der Menschen zur biologischen Vielfalt pro-aktiv mitzugestalten. Es entstehen stichhaltige Argumente, warum der Artenschutz im Angesicht des Klimawandels besonders wichtig ist. Die biologische Vielfalt fördert die Anpassungsfähigkeit und Resilienz des Systems gegenüber

abrupten Events, wie Sturmfluten, Dürren oder auch sozial-politischen Krisen. [4] Sie ist Dienstleister für alles Lebenswichtige, wie Entsorgung organischer Abfälle, Nährstoffproduktion, Säuberung des Trinkwassers, Bodenbildung und Stickstoffbindung, Genetik von Nutztieren, Kulturpflanzen und Arzneipflanzen, Schädlingsbekämpfung, Bestäubung und somit Ernährung. Je größer die biologische Vielfalt, desto vielfältiger die Optionen, das Überleben der Menschen anderweitig zu sichern. Doch der Artenschutz funktioniert nicht ohne den Klimaschutz, denn Organismen brauchen ein stabiles Klima und sichere Lebensräume. Wissenschaftler sind sich einig, dass das jetzige Zusammenspiel des Artensterbens und des Klimawandels zu einem unwiderruflichen Zusammenbruch der Gesellschaft führen wird.[5] Diese Szenarien sind erschreckend, aber real!

Was bedeutet die Ära „Mensch und Natur“ für die Arbeit des NABU? Keine Art ist eine Insel und keine Bedrohung isoliert von komplexen sozial-ökologischen Gefügen. Auch wir müssen uns dem Problem der entkoppelten Gesellschaft stellen und zusammenführen, was zusammengehört. Für die notwendigen Veränderungen braucht es Geduld und sensibilisierende Maßnahmen. Vielversprechend sind z. B. solche, die den Naturschutz für andere erfahrbar machen und die persönliche Verbundenheit ins Bewusstsein rufen. Hierzu zählen Arbeitseinsätze in Naturschutzgebieten, aber auch modernere Formen des Naturschutzes, wie „Urban Greening“-Kampagnen oder Bürgerwissenschaftsprojekte. Für die zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Akteuren gibt es partizipative Kommunikationsmethoden. Mit einigen kann der NABU als Moderator die Selbstreflexion und Wertearbeit anregen, mit anderen systemische Verbindungen zwischen Mensch und Natur visualisieren und Szenarien erstellen. Zuletzt benötigt der Naturschutz Mut zur Veränderung und zur Konfrontation mit denen, die das bedrohen, was uns wichtig ist.

[1] Mace, G.M., 2014. Whose conservation? Science, 345 (6204), S. 1558-1560. [2] Nunez, S. et al., 2019. Assessing the impacts of climate change on biodiversity: Is below 2°C enough? Climatic Change, 154, S. 351-365. [3] Folke, C. et al., 2011. Reconnecting to the biosphere. Ambio, 40, S. 719-738. [4] Biggs, R. et al., 2012. Towards Principles for Enhancing the Resilience of Ecosystem Services. Annual Review of Environment and Resources, 37 (1), S. 421-448. [5] Rockström, J. et al., 2009. A safe operating space for humanity. Nature, 461 (7263), S. 472-475.



Windpark bei Abenddämmerung im Paderborner Land, Foto: V. Runkel

Am Beispiel Windenergie

Klimaschutz und Artenschutz – ein lösbarer Konflikt?

Die Biodiversität ist weltweit durch Faktoren wie Landübernutzung, Verlust von Lebensräumen, aber auch Klimawandel stärker denn je gefährdet. Unsere Gesellschaft hat sich daher deutlich zum Erhalt der Biodiversität bekannt, ebenso zum Klimaschutz. Klimaschutzmaßnahmen, wie die Verringerung des Kfz-Verkehrs können einen positiven Einfluss auf die Fauna und Flora haben. Regenerative Energieerzeugung wirkt sich jedoch oftmals negativ auf die Biodiversität aus.

Wasserkraftwerke in Flüssen zerschneiden Wanderrouten und töten Fische. Biogas aus nachwachsenden Rohstoffen wie Mais oder Biodiesel aus Palmöl geht einher mit großflächiger Verarmung der Landschaft. An Windenergieanlagen (WEA) sterben zahlreiche Vögel und Fledermäuse durch direkten Rotorschlag oder durch starken Unterdruck, der Organe verletzt. Die Tiere können die bis zu 400 km/h schnellen Rotoren nicht erkennen. Des Weiteren werden für die Errichtung von WEA teilweise sogar wertvolle Wälder überbaut oder zerschnitten, die als CO₂-Speicher für den Klimaschutz und als Refugien für viele Tierarten eine wichtige Rolle einnehmen. Aber gibt es tatsächlich einen Konflikt zwischen Arten- und Klimaschutz und wenn ja, ist dieser lösbar?

Zumindest die Tötung von Vögeln und Fledermäusen kann verringert werden. Für größere Vogelarten gibt es mittlerweile Systeme, die anfliegende Vögel erkennen und die rasche Abschaltung

des Windrads ermöglichen. Zum Fledermausschutz können Parameter wie Windgeschwindigkeiten, bei denen mit Fledermaus-Aktivität zu rechnen ist, ermittelt werden. Sobald die festgelegten Parameter an den Anlagen gemessen werden, werden die Anlagen gestoppt.

Während in der Anfangszeit des Ausbaus der Windkraft in den 90er und 00er-Jahren noch sehr viele konfliktfreie Flächen fernab von Ortschaften oder wertvollen Schutzgebieten verfügbar waren, mehren sich nun die Konflikte. Ob geschützte Arten oder menschliche Belange (Gesundheit, Flugverkehr, militärische Sperrflächen etc.) zur Verhinderung oder Auflagen für eine WEA führen – in der öffentlichen, medienwirksamen Wahrnehmung ist leider vermehrt der Artenschutz schuldig. Tatsächlich jedoch ist es eine logische Folge der abnehmenden Flächenverfügbarkeit und dem Vordringen in unberührtere Naturlandschaften.

Auch das Bundesumweltministerium hat sich mit der Frage beschäftigt, wie der nachhaltige und naturverträgliche Ausbau erneuerbarer Energien im Hinblick auf die Ziele 2050 zu erreichen ist. Klar ist, dass die Windkraft nicht die Bedeutung hat, wie branchenseitig propagiert wird. Durch zu erwartende Innovationen werden in Zukunft Biodiversitäts- und Klimaschutz besser kombiniert werden können. Einem größer werdenden Teil der Bevölkerung dämmert allerdings die Erkenntnis, dass für einen geeigneten Klima- und Arten-/Lebensraumschutz in naher Zukunft keine vollständig verträgliche, nachhaltige Energiegewinnung zur Verfügung steht, sondern besonders das Thema Energieeinsparung eine viel größere Rolle spielen muss. ■ Volker Runkel

Vortrag in Bocholt am 16. Oktober 2019

Bäume und der Klimawandel

In den Räumlichkeiten der Stadtparkasse Bocholt versammelten sich nach der Einladung durch die Bürgerstiftung Bocholt am 16. Oktober 2019 Bocholter Bürgerinnen und Bürger, um den Vortrag über den Zustand von Bocholter Bäumen und dem Wald zu hören. Monika Ludwig, als Sprecherin des Bürgerforums regional in der Bürgerstiftung Bocholt, begrüßte die Anwesenden und den Referenten. Nach ein paar einführenden Worten, in denen die drei Grundbegriffe der Nachhaltigkeit, Soziales, Ökonomie und Ökologie, genannt wurden, übergab sie dann das Mikrophon an Herrn Kowalski.



Heinz Kowalski referierte über Bäume und Klimawandel
Foto: K. Ludwig

Der Vortrag des geladenen Referenten Herrn Heinz Kowalski, walddemokratischer Sprecher des NABU-Bundes- und Landesverbandes NRW, bezog sich zum größten Teil auf den deutschen Wald. Mit anschaulichen Bildern von Bäumen, die in Summe den sogenannten Wald ergeben, und mit Tabellen, Zahlen und Hinweisen, brachte der Referent viele Informationen zum Thema Wald und Waldnaturschutz vor.

Der NABU hat zum Thema Wald und Bäume schon seit Jahrzehnten den Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern, der Politik und den zuständigen Forstverwaltungen usw. aufrecht erhalten. Das im Vortrag vorgestellte NABU-Positionspapier aus zwölf Punkten „Wald und Klimawandel“ richtete die Forderungen des ehrenamtlichen Naturschutzes auch an Waldbesitzer. Da an diesem Abend auch über die Situation der Bocholter Bäume gesprochen werden sollte, ergriff der Vorsitzende des NABU Kreisverband Borken, Rudolf Souilljee, das Wort. Viele Dinge aus dem Vortrag treffen auch auf einen Teil der Bocholter

Bäume zu. Trockenheit und Stress haben in den letzten beiden Jahren erheblich dazu beigetragen, dass Bäume krank werden, vertrocknen oder abgestorben sind. Hauptsächlich Birken, Hainbuchen, Buchen und Wildkirschen sind 2018 und 2019 stark betroffen, unterschiedlich stark und im gesamten Stadtbereich immer mal wieder, denn jeder Standort ist anders von Hitze und Trockenheit betroffen.

Bei „radio-stenern.de“ unter Wetterbericht wurden Wetterdaten in Bocholt ausgewertet. Zwischen 2011 bis 2017 fielen in Bocholt jährlich zwischen ca. 820 und 730 Liter Regen pro Quadratmeter. 2018 waren es nur 467 Liter und 2019 bis jetzt 475 l/qm. Auch die Anzahl der heißen Tage, das bedeutet ab 30 °C, waren in 2018 und 2019 erheblich gestiegen.

Souilljee fand auch lobende Worte für die Stadt Bocholt, die unter anderem in dieser Zeit Bäume bewässert hatte und auch die Bürger aufgefordert hatte, das zu tun. Hieraus entwickelte sich eine Diskussion, weil einige Bür-

gerinnen nicht den Eindruck hatten, dass die Stadt sich mit dem Thema Bäume und Klimaschutz ausreichend beschäftigt. Anwesende zuständige Mitarbeiter der Stadt versuchten argumentativ dagegen zu halten. Rolf Souilljee sprach dann davon, dass es diesbezüglich sicherlich auch noch Bedarf an Verbesserungen gibt.

Auch wurde besprochen, dass zunehmende Versiegelung von Flächen nicht nur im städtischen, sondern auch gerade im privaten Umfeld der Bocholter Bürgerinnen und Bürger dazu führt, dass Regenwasser nicht mehr an die Wurzeln der Bäume gelangt, sondern über die Pflasterung in die Kanalisation abfließt. Hier gibt es sicher auch noch Bedarf auf Veränderung zum Positiven – jeder Bocholter ist gefragt, selber das Richtige zum Baumerhalt zu tun.

Als Resümee der Veranstaltung könnte man vielleicht auch einen Satz von Rolf Souilljee zitieren: „Wer es will, der sucht und findet Wege, etwas zum Guten zu verändern. Wer es nicht will, sucht nur nach Gründen, die dagegen sprechen.“

In diesem Sinne und mit Dank an alle Anwesenden und an die Stadtparkasse Bocholt, die die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatte, beendete Frau Ludwig den alles in allem sehr gelungenen Abend. Auch wenn einige Fragen nicht beantwortet werden konnten, so sind diese doch als Herausforderung für die nächste Zeit zu sehen.

Wir sind, was wir tun. ■

Rolf Souilljee

Welche gemeinsamen Interessen verbinden Vogelkundler und Volksbänkler?

Marktplatz für gute Geschäfte

Welche gemeinsamen Interessen verbinden Vogelkundler und Volksbänkler? Auf den ersten Blick nicht viele. Doch die „Marktplatz-Methode“ bot Vereinen wie dem NABU die Chance, örtliche Unternehmen aktiv und persönlich in ihre Tätigkeiten einzubinden. In der Versammlungshalle von Flender kamen bei der 2. Auflage des Bocholter „Marktplatz für Gute Geschäfte“ am 7. November auf diese Weise zwölf ortsansässige Unternehmen und über 20 gemeinnützige Vereine zusammen, darunter auch Vertreter der Ortsgruppe Bocholt des NABU, um für gemeinsame Anliegen zu mobilisieren.



Thaddäus Bielefeld (2.v.r.) vom NABU BOR bedankte sich für das Engagement der Teilnehmer, Foto: W. Rösler/Wir-Für-Bocholt.de

Diese wurden in sogenannten Vereinbarungen schriftlich festgehalten. Der Kreativität waren hierbei keine Grenzen gesetzt. Ressourcen und Kompetenzen wie Wissen, Hilfsmittel, Kontakte und Logistik waren die Währung des Abends. Denn alles war erlaubt, um ein für beide Seiten gewinnbringendes Engagement zu erzielen, nur die Geldbörse musste in der Tasche bleiben. Organisiert wurde diese ungewöhnliche Begegnung durch die Freiwilligen Agentur der Stadt Bocholt, denen überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiter neben anderen Freiwilligen am Abend als „Makler“ unterstützend zur Verfügung standen.

Der NABU Bocholt, welcher dieses Jahr zum ersten Mal teilnahm, konnte an diesem Abend zwei spannende Vereinbarungen treffen: Zusammen mit der Volksbank Bocholt eG wird die Ortsgruppe Bocholt den Bau und

die Verteilung von 100 Nistkästen für Meisen organisieren. Da sich Meisen als natürliche Methode zur Bekämpfung der Verbreitung von Eichenprozessionsspinnern bewährt haben, sollen die Nistkästen somit vorrangig Privatpersonen, Kindergärten und Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt werden, die auf ihrem Gelände vermehrt Eichen beheimaten. Ohne Pause ging es direkt in die nächsten spannenden Gespräche, diesmal mit einer Projektgruppe des Bocholter St.-Josef Gymnasiums, welche jüngst den gemeinnützigen Verein „Bohne – natürlich unverpackt“ gegründet haben. Zwischen der vierköpfigen Gruppe aus Schülern, Eltern und Lehrern mit der Vision, einen nachhaltigen Beitrag gegen die Vermüllung der Erde durch Plastik zu leisten, und dem NABU war schnell ein gemeinsamer Nenner gefunden. Denn auch für Vereinbarungen zwischen



zwei Organisationen bot dieser Abend die notwendige Plattform. In Zukunft wollen beide Organisationen durch gegenseitige Unterstützung auf bspw. großen Veranstaltungen, wie dem NABU-Sommerfest am Bocholter Aasee, ihr gemeinsames Ziel der Nachhaltigkeit weiter verfolgen. Aber auch nach dem eigentlichen Marktplatz bei anschließenden Häppchen und Getränken ebte das gegenseitige Interesse noch lange nicht ab. Fleißig wurden auch hier Visitenkarten ausgetauscht und weitere Pläne für zukünftige Projekte geschmiedet.

Aus Sicht des NABU war dieser Abend ein voller Erfolg! Dieser Meinung dürften sich auch die übrigen Teilnehmer anschließen, denn sowohl jede Organisation wie auch jedes Unternehmen konnte an diesem Abend mindestens eine Vereinbarung abschließen, was sicherlich auch auf die herausragende Organisation des Abends zurückzuführen ist. Nicht überraschend war daher, dass alle Beteiligten einer Wiederholung in zwei Jahren bereits jetzt mit Vorfreude entgegensehen! ■

Vera Hesselmann

So war das NABU-Sommerfest 2019 am Bocholter Aasee Bestes Wetter und beste Stimmung

Bestes Wetter und beste Stimmung prägten das diesjährige Sommerfest des NABU-Kreisverbandes Borken e. V. am Aasee. Zahlreiche Interessierte und viele Familien waren auf die Festwiese am Aasee gekommen.

Der NABU zeigte eine bunte Palette des Naturschutzes mit vielen (kleinen) Ideen, um vor Ort die Lebensbedingungen für Tiere, Pflanzen und Menschen zu verbessern. So war dieses Familienfest rund um Klimaschutz, Naturschutz, Artenvielfalt und bewusstes Leben ein schöner Erfolg, unterstützt von kooperierenden Vereinen und Ausstellern, mit Vorstellungen von einer „besseren Welt“.

So gab es für kleine und große Besucher zahlreiche Mitmachaktionen wie Töpfern, Nistkästen oder Ohrenkneiferhotel bauen, Äpfel pressen und zahlreiche Infostände zum Natur- und

Tierschutz. Neben Informationen und Unterhaltung rundeten eine Tombola, Kaffee, Kuchen und Getränke das Angebot ab.

Neue Partner im komplexen Programm waren die Infostände der Bürgerstiftung Bocholt und die Freiwilligen-Agentur Bocholt mit Hinweisen zu ökologischen Perspektiven und Informationen rund um das Thema „Ehrenamt in Bocholt“. Ebenfalls erstmals dabei: Tipps und lukullische Kostbarkeiten einer gesunden Ernährung von „Essbare Stadt Bocholt-Borken“ und nachhaltige Kultur- und Naturangebote von „Raesfeld-Erlebnis“.

Während des Sommerfestes veranstaltete die Ahmadiyya-Gemeinde wieder einen Spendenlauf, an dem viele Läufer teilnahmen. Der Erlös des Benefizlaufs geht in diesem Jahr an die Josefschule Bocholt, die Hohe-Gierthorst-Schule Bocholt sowie an Humanity First Deutschland e. V.

Das Schwerpunktthema „Klimaschutz“ des NABU-Sommerfestes war als Gesprächs- und Beratungsthema in zahlreichen Begegnungen präsent. Der NABU konnte viele Unterschriften zur Petition „Klimanotstand in Bocholt“ sammeln. ■ Norbert Osterholt

Einladung

zur Mitgliederversammlung
des NABU-Kreisverbandes
Borken e.V.

Am Samstag, den 14.03.2020
Beginn: 17:00 Uhr

Ort: NABU-Geschäftsstelle
Lindenstr. 7 in Rhede

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
4. Berichte über Aktivitäten der Ortsgruppen
5. Bericht des Kassenwartes
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Neufassung der Vereinsatzung*
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl eines Wahlleiters
10. Wahl des Kreisvorstandes
11. Wahl eines Kassenprüfers
12. Wahl der Delegierten zum LVV
13. Verschiedenes
14. Lichtbild-Vortrag von Hans Glader Thema „Seedler auf der Bislicher Insel“

Für den Vorstand
Rudolf Souilljee
Vorsitzender des KV Borken e.V.

* Der Vorstand des NABU Kreisverbandes hat auf Empfehlung des Finanzamtes eine Neufassung der Vereinssatzung erarbeitet, die an die Bundes- bzw. Landessatzung des NABU angeglichen wurde. Auf eine Übersendung des Entwurfes der Neufassung der Vereinssatzung per Post an alle Vereinsmitglieder wird aus Zweckmäßigkeits- und Kostengründen verzichtet. Jedes Nabumitglied kann aber auf Anforderungswunsch per Email unter info@nabu-borken.de die Synopse von bisheriger Satzung und Satzungsneufassung erhalten. Mitglieder, die keine Emailadresse besitzen, können diese Synopse auch telefonisch unter 02871/184916 anfordern. Sie wird dann per Post übersandt.

Aus Sicht des Vorstandes sind folgende Satzungsänderungen als wesentlich zu betrachten:

Der Vereinszweck und die Zweckverwirklichung werden noch umfangreicher beschrieben. In der Neufassung wird der bisher als Widerstand gegen umweltschädliche Auswirkungen gegen die Begrifflichkeit „Mitwirkung bei“ ausgetauscht. Auch wird explizit die Förderung des Natur- und Umweltschutzgedankens der Jugend und im Bildungsbereich aufgenommen.

Die Form der Mitgliedschaft wird ausführlicher beschrieben und der Ausschluss von Mitgliedern, der bisher durch Vorstandsbeschluss ohne die Nennung von Gründen möglich war, wird nun-

mehr durch einen Ausschluss durch die Schiedsstelle ersetzt. Ein Ausschluss ist nur durch vereinschädigendes Verhalten möglich.

In der Satzungsneufassung wird festgestellt, dass der NABU-Kreisverband Borken eine Jugendorganisation mit der Bezeichnung NAJU-Kreisverband Borken unterhalten kann. Diese kann dann ihre Angelegenheiten in eigener Verantwortung regeln.

Die Mitgliederversammlung wird ausführlicher beschrieben und u.a. um die Möglichkeit der Einladung durch Anzeige in der Vereinszeitschrift „Naturzeit im Münsterland“ oder deren Nachfolger erweitert.

Die Zusammensetzung des Vereinsvorstandes wird verändert, der 2. stellvertretende Vorsitzende fällt zukünftig weg und es wird ein stellvertretender Geschäftsführer aufgenommen. Der Kassenwart heißt zukünftig Schatzmeister. Die Satzungsneufassung wird durch Regelungen zur Aufrechterhaltung innerverbandlicher Ordnung sowie Ordnung und Richtlinie ergänzt. Die Regelungen zur Geschäftsordnung und Protokollen wird zukünftig in den allgemeinen Bestimmungen geregelt.

Wahlen und sonstige Beschlussfassungen werden in der Satzungsneufassung explizit aufgeführt und beschrieben.



Mit selbst gestalteten Transparenten demonstrierten die Kinder für Klimagerechtigkeit
Foto: C. Hintemann

Demonstrationen in Bocholt und Borken Zusammen für's Klima

Nicht nur Jung und Alt standen am 20. September 2019 zusammen auf der dritten globalen Klimademonstration, um der Fridays for Future-Bewegung den Rücken zu stärken, sondern auch viele NGOs, Verbände, Vereine, lokale Politiker und kirchliche Vertreter. Allein in Deutschland fanden in 575 Städten Demonstrationen statt, 1,4 Millionen Menschen machten mit! In Bocholt und Borken trafen sich insgesamt über 1.000 Aktivisten, um gemeinsam für mehr Klimaschutz zu demonstrieren.

Anwesend waren unter anderem eine Abordnung der Vredener Grünen, die absolut klimafreundlich mit dem Rad zur Demo kamen, Mitglieder der NABU-Gruppen, Genossen der Gewerkschaften DGB und Verdi und natürlich die engagierten Eltern der Fridays for Future-Bewegung: die Parents for Future. In beiden Städten freuten sich die FfF Gruppen riesig über die bisher höchsten Teilnehmerzahlen. In Borken eröffnete der zwölfjährige Simon die Veranstaltung. Sein Glaube, dass jeder etwas bewirken kann, sieht er in seinem eigenem Verhalten gespiegelt, z.B. beim Fleischkonsum. Seine Worte: „Wenn ich das kann, könnt ihr das auch!“ wurden mit lautem Applaus belohnt. Die darauf folgende Rednerin Sophie prangerte an, dass Politiker und Industrielle nicht erkennen wollen, dass ohne ein intaktes Ökosystem auch kein funktionierendes Wirtschaftssystem möglich ist. Abschließend appel-

lierte Sophie an alle Initiativen für eine intensivere Zusammenarbeit. Die achtzehnjährige Lilli informierte die Zuhörer über den dringend benötigten Schutz des Regenwaldes. Sie führte die Gründe für die aktuell stattfindenden Brandrodungen auf: den Sojaanbau für Tierfutter, die Rinderzucht und den Holzschlag. Sie nannte die daraus folgenden nötigen Konsequenzen bezüglich des Fleisch- und Papierkonsums jedes einzelnen. Lilli zeigte sich enttäuscht über die Passivität älterer Generationen und berichtete über ihren Vertrauensverlust in die Politik und auch in viele Führungskräfte.

In Bocholt forderten die Redner nachdrücklich eine schnelle Energiewende und den damit verbundenen sofortigen Ausstieg aus der Kohle. Ein besonderes Anliegen mit Hinblick auf den Respekt vor der Natur war den Anwesenden auch der regionale

Altbaumbestand. Auch konnte die Bocholter NABU-Gruppe an diesem Tag viele Unterschriften für ihre Petition „Klimanotstand in Bocholt“ sammeln.

Wer allerdings immer noch glaubt, als einzelner Bürger keinen Einfluss zu haben, der verinnerliche sich die Metapher einer Bocholter FfF-Aktivistin: „Habt ihr schon mal versucht zu schlafen, wenn eine Mücke in eurem Zimmer ist?“ Die rund 300 Fahrradfahrer, die nach der Demo klingelnd auf dem Stadtring radelten, dürften zweifellos „etwas“ lauter gewesen sein als eine Mücke!
Weiter so! ■ *Chriss Hintemann*

NAJU Coesfeld erweitert den Aktionsradius Auf zu neuen Ufern

Am 4. September 2019 sind Meret Sauer und Antje Kleinschneider als Delegierte der NAJU Coesfeld zur Landeskonferenz der NAJU NRW nach Essen gefahren. Hier wurde über die Arbeit in der Landesgeschäftsstelle, Finanzen, Projekte, Aktivitäten und den Beschluss, dass die NAJU sich politischer zeigen möchte, berichtet. Es war auch eine Möglichkeit, mit anderen Aktiven in den Austausch zu kommen, was sehr interessant für alle Delegierten war.



Der neue Vorstand der NAJU NRW (v. l. n. r.): Julia Binder (Beisitzerin), Lukas Stemper (Landesjugendsprecher), Johannes Kleinherbers (Beisitzer), Lutz Boruta (Beisitzer), Katharina Brusberg (Landesjugendsprecherin), Christian Volk (Kassenwart), David Lewandowski (Landesjugendsprecher) und Meret Sauer (Beisitzerin). Es fehlt Thiemo Karwinkel (Beisitzer).

Außerdem wurden auch Wahlen für den Landesvorstand durchgeführt. Neben Meret Sauer (Coesfeld) wurden Julia Binder (Münster) und Lutz Boruta (Wesel) neu als Beisitzer gewählt.

An dem Wochenende vom 27. – 29. September 2019 fuhren Meret Sauer und Tim Knöpfer aus Coesfeld als zwei der NRW-Landesdelegierten zur Bundes-Delegiertenversammlung der NAJU nach Hamburg. An dem Samstag wurde die Arbeit der NAJU des letzten Jahres vorgestellt und ein neues Vorstandsmitglied gewählt. Nachmittags hielt Georg Hagedorn, ein Mitglied von „Scientists for Future“, einen Vortrag dazu, wie extrem die Auswirkungen des Klimawandels sein können. Der NAJU-Aktivenpreis wurde Samstagabend vergeben.

Der Sonntag war durch den Besuch des NABU-Präsidentenskandidaten Jörg-Andreas Krüger geprägt, der sich auch der NAJU vorstellen wollte. Es war sehr interessant, sich mit Menschen aus ganz Deutschland austauschen zu können, die alle das gleiche Interesse an der Natur haben. ■
Antje Kleinschneider und Tim Knöpfer

Ein Jahrzehnt wie ein Fingerschnipsen Zehn Jahre NAJU Coesfeld

Wenn sie vor einem liegen, sind zehn Jahre eine lange Spanne – wenn sie hinter einem liegen, irgendwie ein Fingerschnipsen ... Doch als wir am Lagerfeuer gesessen und uns gemeinsam erinnert haben, über Anekdoten lachten, Erfolge noch einmal bejubelten, Aktionen diskutierten und uns über das Treffen mit alten Weggefährten freuten, haben wir festgestellt, dass doch eine Menge geschehen ist und bewegt wurde.

Nämlich zehn Jahre NAJU in Coesfeld: Das haben wir nicht nur damit celebriert, am Lagerfeuer zu sitzen, sondern auch mit einer Übernachtung unter freiem Himmel und einer Exkursion in das FFH-Gebiet „Roruper Holz“ gefeiert. Diejenigen von uns, die seit der ersten Stunde dabei sind, haben diesen Tag als Revival der guten alten Zeit empfunden, die Jüngeren freuen sich auf eine Wiederholung. Wir machen weiter und freuen uns darauf! ■ *Antje Kleinschneider*



Gemeinsame Erinnerungen am Lagerfeuer
Foto:
A. Kleinschneider



Artenreiche Wiesen sind im Münsterland selten geworden, Foto: D. Kröger

Blühende Vielfalt am Straßenrand

Saumbiotope oder Wildblumenwiesen?

Blühwiesen üben seit meiner Kindheit eine große Faszination auf mich aus. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie wir meiner Mutter immer einen Blumenstrauß aus Wildblumen von unserer sonntäglichen Radtour mitgebracht haben. Dazu zählten Margeriten, Glockenblumen, Lichtnelken, Butter- und Kornblumen, Klappertopf und viele Arten mehr. Diese wuchsen damals noch wie selbstverständlich auf unseren Wiesen und an unseren Wegrändern.

Und wie sieht es heute aus? Da muss man schon großes Glück haben, um überhaupt Pflanzen in dieser Vielfalt zu entdecken. Einige davon sind gar gefährdet (Kornblume) oder ganz aus unseren Saumbiotopen (Kornrade) verschwunden. Das stimmt mich traurig und ärgerlich zugleich, denn der Rückgang ist menschengemacht.

Dabei benötigen Wildpflanzen nicht viel. Man muss ihnen nur ein wenig Raum lassen. Wunderschöne Blühwiesen in den Alpen mit bis zu 200 Arten dokumentieren eindrucksvoll, welche Vielfalt möglich ist. Wie kommt man dahin und was ist passiert, dass es bei uns im Münsterland mittlerweile so trostlos aussieht?

Die artenreichsten Wildblumenwiesen sind nährstoffarm (mager). Auf ihnen haben auch kleinste Pflanzen eine Chance, Licht zu bekommen, um sich

gegen größer werdende Konkurrenten durchzusetzen. Almwiesen sind deshalb so artenreich, weil sie entweder regelmäßig gemäht oder beweidet, aber vor allem nicht gedüngt werden. Die dort bestehende Artenvielfalt ist also durch die Almwirtschaft in harter Arbeit entstanden und wird auch nur so erhalten.

Bei uns im Münsterland findet man artenreiches Grünland nur noch in den Naturschutzgebieten. Diese Flächen sind deshalb so vielfältig, weil höchstens zwei Mal im Jahr gemäht und das Mahdgut abgetragen wird. Landwirtschaftlich genutzte Grünlandflächen werden in der Regel bis zu sechs Mal im Jahr gemäht. Damit der Ertrag stimmt, wird mit Mineraldünger oder Gülle gedüngt. Das führt zu einer extremen Artenarmut. Auf solchen Wiesen blüht nur noch der Löwenzahn.

Unseren Saumbiotopen, die mittlerweile wichtige Rückzugsgebiete für unsere heimischen Wildpflanzen darstellen, geht es nicht besser. Die Verkehrssicherungspflicht hat zu einem übertriebenen Ordnungssinn geführt, sodass manche Straßenabschnitte vier Mal im Jahr gemulcht werden. Mulchen heißt Schreddern der Pflanzenmasse und bedeutet immer das direkte Sterben von Insekten und Tieren, die nicht rechtzeitig fliehen können. Indirekt bedeutet das auch sofortigen Lebensraumverlust für alle Tiere. Die geschredderte Masse verbleibt zudem auf den Streifen und erstickt zarte Pflanzen. Dabei wird der Stickstoff der Biomasse angereichert, also das Gegenteil von Ausmagerung.

Was ist also zu tun?

Ich hatte vor einigen Jahren die Idee, direkt etwas gegen den „Mäh-Wahn“ an Seitenstreifen zu unternehmen. Man muss einfach nur weniger mähen. Dann haben Blühpflanzen wie die Flockenblume bei uns eine Chance zur Blüte zu kommen, um sich zu vermehren.

Es gibt mit den Gemeinde- und Kreis-Bauhöfen sowie Straßen.NRW unterschiedliche Akteure. Ich habe mit vielen gesprochen, versucht, auf Bürgerinformationsveranstaltungen zu sensibilisieren und an den Landrat geschrieben. Die Politik lässt sich zwar gerne über das Artensterben informieren, hat aber wichtigere Dinge zu tun, als konkret zu handeln.

Aber es gibt Ausnahmen: Die Gemeinde Billerbeck mäht auf Anregung des Arbeitskreises Artenvielfalt (NABU-Gruppe unseres Kreisverbandes) weniger auf ihren Randstreifen. Des Weiteren initiiert die Bürgermeisterin im Rahmen des LEADER-Prozesses für die Baumberge ein neues beispielhaftes Mähkonzept. Als Sprecher der Arbeitsgruppe bin ich sehr gespannt, wie sich das Projekt entwickeln wird.

Auf vielen Randstreifen wird jedoch von Jahr zu Jahr mehr und intensiver mit modernsten Geräten gemulcht. In

den Fahrzeugen befinden sich mehrere Bildschirme und zwei Joysticks, damit zentimetergenau bis an die Gehölze gemulcht werden kann – und das sogar noch spät im Jahr bei Frost. Das ist frustrierend.

Um dem Frust zu entgehen und gleichzeitig zu zeigen, wie es anders geht, habe ich in den letzten Jahren viele Wildblumenwiesen angelegt oder pflege bereits vorhandene Flächen. Dabei verwende ich eigenes in der Region gesammeltes Saatgut. Bei größeren Flächen reicht das aber nicht aus. Dann greife ich auf Saatgut gebietseigener Herkunft zurück (z. B. der Firmen Rieger-Hofmann oder Saaten Zeller).

Ich säe im Spätsommer Wildblumen in Töpfe aus. Zarte Pflanzen wie das Tausendgüldenkraut bekommen so einen guten Start. Die Pflanzung im zeitigen Frühjahr bedeutet einen deutlichen Wachstumsvorteil. Arten wie den Teufelsabbiss kann man damit auch gezielt fördern. Eine sehr nützliche Pflanze, der Klappertopf, wird im Herbst direkt in unsere Wiesen gesät. Er schmarotzt im nächsten Jahr an Gräsern und schafft damit in der Wiese Platz für andere Wildblumen.

Um in vorhandenen Wiesen die Artenvielfalt zu erhöhen, wird scharf gemäht, der Boden aufgelockert und eingesät. Oder es wird an geeigneten

Stellen abgeplaggt und direkt ausgesät. Von dort breiten sich im nächsten Jahr Pflanzen wie Margerite, Rote Lichtnelke und Leinkraut bereitwillig in der Wiese aus.

Unsere Wildblumenwiesen schneiden wir mit unserem eigenen Balkenmäher (Agria, 6 PS, drei Gänge, 120 cm Mähbreite). Alle Mäuse, Amphibien, Reptilien und Insekten können bei langsamer Fahrt rechtzeitig flüchten. Das Abtragen des wertvollen Bio-Heus geschieht mit Heugabeln. Größere Flächen werden mit einem Traktor mit Schlegelmähwerk ähnlich wie mit einem Rasenmäher gemäht und abgetragen.

Wir haben im Laufe der Zeit unsere Techniken verfeinert und können heute einige interessante Blühwiesen mit bis zu 170 Arten vorweisen. Das sind unsere Archen für die Zukunft. Artenarme Randstreifen können damit wieder angereichert werden.

Es muss doch einen Weg geben, diese besser zu pflegen. Dazu benötigen wir das Engagement vieler Bürger und eine breite Zustimmung. Ich bin weiter optimistisch, denn wir haben die Natur nicht von unseren Eltern geerbt, sondern nur von unseren Kindern geliehen (Alte Indianische Weisheit).

Dr. Detlev Kröger



Häufige Mulchmähd führt zu artenarmen Säumen, Fotos: D. Kröger



Die NAJU Coesfeld beim Ehrenamtstag auf der Burg Vischering

Mobilität im Schulalltag

Am 19. September 2019 wurden wir, die NAJU Coesfeld, zum Ehrenamtstag „Mobilität“ auf der Burg Vischering eingeladen. Ab 17 Uhr durften wir Segways, E-Scooter oder auch E-Bikes testen.

Daneben gab es auch Klappräder ohne Unterstützung und sogar ein E-Auto zum Probefahren, welches jedoch nur von Jannick, einem 18-jährigen Mitglied der NAJU Coesfeld, getestet werden konnte. Beeindruckend waren seiner Meinung nach besonders die geringen Fahrgeräusche und das eindrucksvolle Beschleunigungspotenzial des Wagens. Des Weiteren hat es sich die Polizei nicht nehmen lassen, über sicheres Fahrrad- und Pedelec-Fahren zu informieren und sich selbst ein Bild über die Fahrsicherheit der E-Scooter zu verschaffen, mit gespaltenem Ergebnis.

Es hat sehr viel Spaß gemacht und viele Geräte waren auch echt erstaunlich schnell, natürlich subjektiv betrachtet: Mit Ausnahme des Autos waren alle Fortbewegungsmittel mit Antrieb auf 20 km/h gedrosselt.

Abends durften wir uns einen Vortrag zum Thema „Mobilität“ anhören. Es war sehr interessant zu erfahren, was sich in der nächsten Zeit in der Entwicklung der Alternativen im Hinblick auf die Mobilität verändern wird, wie z. B. E-Bikes und E-Scooter, die wir zu Beginn der Veranstaltung ausprobieren durften.



Die NAJU Coesfeld probierte beim Ehrenamtstag auf Burg Vischering verschiedene Möglichkeiten der E-Mobilität aus, Foto: Jannick

Gerade für mich als Schülerin, die täglich das Fahrrad für den Schulweg benutzt, war es ebenfalls interessant zu erfahren, dass das Fahrradwege-Netz weiter ausgebaut werden soll. Dieser und auch weitere Punkte wurden kontrovers diskutiert und neben Anerkennung für das, was erreicht wurde, gab es auch, vor allem seitens der jüngeren Gesprächsteilnehmer, deutliche Kritik in Bezug auf getroffene und vor allem

nicht getroffene Maßnahmen. Dann haben wir uns untereinander ausgetauscht und durften auch Fragen an Herrn Dr. Schulze Pellengahr (Landrat) stellen.

Abschließend stärkten sich alle an einem kleinen Buffet und der Abend klang in gemütlicher Runde aus. ■
Hannah, 13-jähriges NAJU-Mitglied aus Coesfeld

Ein persönlicher Brief von Mathis zum Klimawandel

FRIDAYS FOR FUTURE

Hallo liebe NABUs,

wie viele Jugendliche habe ich mich am weltweiten Klimastreik beteiligt. Am 20. September 2019 waren wir in Münster ca. 25.000 Menschen, die für eine bessere Klimapolitik demonstriert haben.

Ich wurde von vielen Mitschülern gefragt, warum ich zu Fridays for Future gehe. Meine Antwort darauf ist: Ich mache das, weil ich nicht mehr



zusehen kann, wie das Klima Stück für Stück verändert und damit auch die Zukunft weiterer Generationen zerstört wird.

Ich hoffe, dass die Bundesregierung noch mehr macht, als nur reden, sondern dass sie handelt. Ich hoffe, dass Ihr meine Meinung teilt und auch auf die Straße geht, um unsere Zukunft zu retten. ■
Euer Mathis



Neue AG Naturgarten beim NABU Münster gegründet

Gartenfreude und Schotterfrust

Das Thema naturnaher Garten ist topaktuell! Das zeigte sich auch bei der Gründung der neuen AG Naturgarten des NABU Münster, die am 26. September 2019 vollzogen wurde. Fast ein Dutzend Interessenten trafen sich im Umwelthaus, noch einmal so viele Interessenten waren an dem Abend verhindert.



Die Gründungsmitglieder der neuen AG Naturgarten vor dem Umwelthaus Münster
Foto: Th. Hövelmann

Zum Treffen eingeladen hatte in Abstimmung mit dem Vorstand des NABU Münster Dr. Thomas Hövelmann von der NABU-Naturschutzstation Münsterland, wo im Rahmen des Insektenschutz-Projektes „Münster summt auf“ in Zusammenarbeit mit

der Stadt Münster auch das Thema naturnahe, insektenfreundliche Gestaltung von Privatgärten auf der Agenda steht. Mit der neuen AG möchte der NABU in Münster das brandaktuelle Thema „naturnaher, insektenfreundlicher Garten“ auf die Agenda

nehmen und sich damit als wichtiger Player in Münster positionieren.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde skizzierte Hövelmann mögliche Aufgabenfelder der neuen Arbeitsgruppe, wie z. B. den Erfahrungsaustausch und die interne Schulung zum Thema naturnahe Gärten, Aufarbeitung der umfangreichen Infomaterialien des NABU-Bundesverbandes wie z. B. „Gönn Dir Garten“ für die lokale Arbeit vor Ort, Erfahrungsaustausch der noch von der NABU-Naturschutzstation Münsterland auszubildenden ehrenamtlichen Gartenberater, Widerstand gegen „Schottergärten“ und ähnliche Auswüchse sowie Pressearbeit und Beratung von Politik und Gesellschaft.

Die AG Naturgarten trifft sich jeweils in der 4. Woche eines Monats um 19 Uhr an fortlaufenden Wochentagen im Umwelthaus Münster, Zumsandstraße 15. Bei Interesse an der Mitarbeit bitte an NABU-AG-Naturgarten@web.de wenden.

■ Dr. Thomas Hövelmann

EINLADUNG

zur **Jahreshauptversammlung der Naturschutzjugend (NAJU) im NABU Stadtverband Münster e.V.**

Mittwoch, den 25. März 2020
ab 18:30 Uhr

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Tagesordnung
2. Tätigkeitsberichte: Zusammenfassung des letzten Jahres
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahlen
5. Planungen und Ideen für 2020
6. Verschiedenes
7. Gemütlicher Ausklang

Miriam Schulz (1. Vorsitzende)
Miriam Lütke Schute (2. Vorsitzende)
Daniela Reich (Jugendsprecherin)

EINLADUNG

zur **Mitgliederversammlung des NABU-Stadtverbandes Münster e. V.**

Am Freitag, den 17. April 2020,
um 18:00 Uhr im Umwelthaus,
Zumsandstr. 15, 48145 Münster,
erreichbar mit Buslinie 2
und 10

18:00 Uhr
Vortrag „Die Turteltaube – Vogel
des Jahres 2020“,
Referent Peter Hlubek

19:00 Uhr
Mitgliederversammlung
Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes

4. Bericht aus den Arbeitsgruppen und der NABU-Naturschutzstation Münsterland
5. Kassenbericht
6. Bericht der KassenprüferInnen
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl des Vorstandes
9. Wahl der KassenprüferInnen
10. Wahl der Vertreter zur Landesdelegiertenversammlung
11. Verschiedenes

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand bis spätestens 2. April 2020 zuzuleiten. Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Mitglieder erfolgt nicht.

Der Vorstand

Was Klimaschutz und Licht verbindet

Licht aus!

Bei der NAJU Münster war die letzten Monate wieder viel los: Kindernachmittage, unter anderem mit Besuch von Fledermausexperten, Exkursionen der Jugendgruppe an die Gewässer Münsters, die Teilnahme am „Coastal Cleanup Day“, Stände auf Festen in Münster, Q.Uni Camp und vieles mehr. ABER vor allem waren wir im September 2019 bei der großen Fridays for Future-Demo vertreten, denn ...

... genau dort wollten auch wir Fahne zeigen. Der Grund: Es sieht düster aus! Nämlich für unser Klima, wenn sich in Politik und Gesellschaft nicht endlich grundlegend etwas ändert. Wenn man an Klimaschutz denkt, verbindet man diesen erst einmal nicht mit dem Thema der Lichtverschmutzung. Aber wenn man etwas länger nachdenkt, wird klar, dass Licht Energie benötigt – und in dem Übermaß, wie es beispielsweise für Werbung und Beleuchtung im Allgemeinen eingesetzt wird, kann ganz klar von Verschwendung gesprochen werden. Logisch ist also: Je geringer die Energieverschwendung, desto weniger fossile Energieträger müssen verbrannt und auch Windräder und Solarzellen eingesetzt werden. Je weniger Windräder benötigt werden, desto mehr Optionen bleiben auch für ihre Standorte. Und zwar bitte nicht direkt an Naturschutzgebieten, Nationalparks oder anderen Hotspots von Arten, die dadurch gefährdet werden. Den enormen Energiebedarf der Bevölkerung aus möglichst CO₂-neutraleren Quellen zu decken ist eine zentrale Aufgabe der Zukunft, vor der nicht zurückgeschreckt werden darf! Abgesehen vom ressourcenschonenden Umgang mit unserer Umwelt gibt es noch jede Menge anderer Gründe, die Nacht Nacht sein zu lassen:

Die zunehmende Benutzung des Lichts bedroht auch die Artenvielfalt:

- Die Nacht wird zum Tag – die biologische Uhr vieler Tiere spielt verrückt. Unsere übrigens auch. Zu viel Licht kann ein Grund für Schlafmangel sein und bedeutet daher Stress (TIROLER LANDESUMWELTANSTALT 2003).
- Ganze Zugvogelschwärme werden durch Lichtbarrieren fehlgeleitet, sodass sie Umwege fliegen und z. T. an Erschöpfung sterben (TIROLER LANDESUMWELTANSTALT 2003).
- Licht (v. a. UV-Strahlung) wirkt auf Insekten anziehend: Durch erhöhte Aktivität unter den Lichtquellen kommt es zu Erschöpfung und Verbrennungen, die oft tödlich enden.
- Einige Insektenjäger haben sich an das Licht angepasst und durch Massenansammlungen unter den Lichtquellen werden die Insekten zur leichten Beute. Durch die Anziehung des Lichtes verschwinden zudem viele Arten aus ihren natürlichen Habitaten, wodurch die Populationen immer kleiner werden. Außerdem gibt es einige Arten, die nur kurze Lebensspannen von wenigen Tagen haben und somit wichtige Zeit für die



Reproduktion verlieren (TIROLER LANDESUMWELTANSTALT 2003).

- Viele Fledermausarten meiden Licht. Man vermutet, dass sie dadurch in ihrer Orientierung eingeschränkt sind und auch ihre Augen nicht vor starkem UV-Licht geschützt sind, sodass sie erblinden können.
- Die Beleuchtung von Rast- oder Schlafplätzen stellt somit eine Störung dar und führt zur Aufgabe dieser Plätze. Auch wird durch die Beleuchtung die Zeit der Nahrungssuche eingeschränkt. Ganze Flugstraßen werden verlegt und Populationen voneinander isoliert (ALDER 1993, PATRIARCA und DEBERNARDI 2010).

Also, wann immer es geht:

Licht aus! Bis zum nächsten Mal, Eure NAJU Münster. ■

Miriam Lütke Schute, Miriam Schulz, Marcus Wilhelm, Daniela Reich

Quellen: PATRIARCA, E., DEBERNARDI, P. (2010): Bats and light pollution. Avigliana. // Bats and Lighting in the UK: Bats and the Built Environment Series (2008). // ALDER, H. (1993): Licht: Hindernis auf Flugstrassen. Schaffhausen. // TIROLER LANDESUMWELTANSTALT (Hrsg.) (2003): Die helle Not: Künstliche Lichtquellen – ein unterschätztes Naturschutzproblem. Innsbruck.

Über 20.000 Menschen gingen am 20. September 2019 in Münster auf die Straße

Demo: Globaler Klimastreik mit dem NABU

Der Vorstand des NABU Münster hatte seine Mitglieder und alle, die sich dem NABU verbunden fühlen, aufgerufen, sich am 20. September 2019 an der Demo „Globaler Klimastreik“ zu beteiligen. Gemeinsam forderten weit mehr als 20.000 Demonstrierende die Klimawende jetzt – und mussten leider anschließend die enttäuschenden Beschlüsse unserer Bundesregierung zur Kenntnis nehmen ...

Dabei sprachen die von der NAJU Münster liebevoll gestalteten Plakate für sich, wie: „Kurzstreckenflüge nur für Insekten!“, „Die Dinosaurier dachten, auch sie hätten noch Zeit“ und unser Storch mit der Aussage „Winterurlaub?! – Ich bleibe gleich hier!“ Bleibt zu hoffen, dass weiterhin viele engagierte Leute Fridays for Future unterstützen und es (noch) mehr werden. ■

Karin Rietman



Ernte auf der Streuobstwiese, Foto: K. Rietman

Arbeitseinsatz zur Baumpflanzung
Foto: K. Rietman

Lust und Frust im Obstwiesenschutz

Für den Klimawandel demonstrieren und auch etwas tun...

...so das Motto der AG Obstwiesenschutz des NABU Münster. Am Sonntag, den 13. Oktober 2019, kamen 16 hochmotivierte Naturschützer – natürlich mit dem Fahrrad – zur Ernte auf die Obstwiese. Die Projektleiterin Obstwiesenschutz Karin Rietman war sprachlos über das tolle Engagement ihrer „Streuobstler“.

Gemeinsam wurde gesammelt und geschleppt. Dabei wurde über die Trockenheit des Sommers und die dadurch bedingte schlechte Ernte in diesem Jahr analog diskutiert. Digitale Medien waren während dieser Zeit offline.

Die Schadinsekten profitierten durch diesen 2. Supersommer, hatten sich reichlich vermehrt und die Äpfel befallen, starker Sonnenbrand schädigte viele Früchte. „Nur jeder zehnte Apfel ist gut genug für unseren Saft“ so die einhellige Meinung der freiwilligen Helfer. Schließlich wolle niemand Saft aus angefaulten Früchten trinken. Vor der Ernte hatten einige der AG im Winter bei der Baumpflanzung und beim Baumschnitt geholfen oder waren im Sommer bei der Wiesenmäh ins Schwitzen gekommen.

Nur durch regelmäßige Arbeiten in den Streuobstwiesen kann dieser Lebensraum langfristig erhalten bleiben. Und das ist schließlich das Ziel des NABU Münster – Biodiversität durch nachhaltige Nutzung: „Auf unsere Obstwiesen-Fans bin ich stolz – dieses Engagement motiviert mich, es macht immer wieder Spaß, sich gemeinsam für eine gute Sache einzusetzen.“ so Diplom-Landschaftsökologin Karin Rietman.

Viele aktive Tage für den Klimawandel, emissionsfrei durch das Fahrradfahren, kein Stromverbrauch durch Server-Aktivität, CO₂-neutral durch manuelle Ernte und regionalen Handel, plastikfrei weil Mehrwerk-Glasflaschen, der Transport der Äpfel zur Kelterei ausgeglichen durch Baumpflanzungen!

Wir suchen Nachahmer und Mitstreiter!

Umso enttäuschender ist es, wenn im Herbst immer wieder auf den NABU-Wiesen Obst gestohlen wird. Kurz bevor Schulklassen zum Erntetag kommen, müssen unter den Bäumen die Äpfel von anderen Wiesen verstreut werden, damit die Kinder Äpfel aufsuchen und auf der Wiese zu Saft pressen können. Spricht man mal die Obstdiebe an, bekommt man die erstaunlichsten Ausreden: „Wir verarbeiten das Obst ehrenamtlich, verkaufen die Marmeladen und spenden das Geld für ein Brasilienprojekt“ oder wie in diesem Sommer, als Projektleiterin Karin Rietman ein Paar in den mittleren Jahren beim Kirschen klauen auf der eingezäunten, mit einem Tor gesicherten Wiese erwischte. Ohne ein Unrechtsempfinden haben die beiden erwähnt, dass dieses eine NABU-Wiese sei und dass der NABU nichts dagegen hätte, wenn sie dort ernten, schließ-

lich wären sie ja NABU-Mitglied. Ganz stolz haben die beiden vorgemacht, wie man auch in ihrem Alter noch über den Zaun klettern kann.

Wir freuen uns über jedes Mitglied, das bei der Ernte oder bei Pflegeeinsätzen hilft und selbstverständlich kann dann auch Obst mitgenommen werden. Aber solche Menschen, die ihre Mitgliedschaft als Berechtigung zum Obstdiebstahl sehen, braucht der NABU nicht. ■ Karin Rietman



Sonntag,
26.04.2020
15 – 17 Uhr
15. Münsteraner
Obstblütenfest

Unter blühenden Obstbäumen den Frühling begrüßen und ein spannendes Programm auf der Obstwiese genießen. Veranstaltungsort unter www.NABU-muenster.de oder aus der Tagespresse, Info: Karin Rietman, streuobst@muenster.de oder 0175-959 3314



Ein Waldkauz lugt aus seiner Höhle, Foto: F. Gerdes

Waldkauz-Projekt NABU Neuenkirchen/Wettringen:
eine Erfolgsgeschichte

Beringungsaktion der Vogelwarte Helgoland

Elke Berg (Artenschutzbeauftragte Ornithologie NABU-Kreisverband Steinfurt) und Jürgen Wiesmann (NABU Neuenkirchen/Wettringen) waren total begeistert: Die 30 Waldkauz-Kästen, die der NABU Neuenkirchen/Wettringen im Jahr 2015 in Neuenkirchen und Umgebung aufgehängt hatte, wurden im Frühjahr 2019 erneut kontrolliert und mithilfe der Vogelwarte Helgoland eine Beringungsaktion der Jungvögel durchgeführt.

Insgesamt 42 Jungvögel wurden von Chris Sharp (Vogelwarte Helgoland) beringt. „Daraus kann man schließen, dass 2019 ein gutes Mäusejahr sein wird und das Futterangebot für die Waldkäuze sehr hoch sein muss“, so Jürgen Wiesmann. Und weiter: „Die Beringungsaktion ist nicht ganz ungefährlich, denn adulte Waldkäuze wissen sich zu wehren. Sie vertreiben jeden Spaziergänger aus der Nähe ihres Nistbaumes oder eines Waldkauz-Kastens. Auch Beringer Chris Sharp machte schon zweimal Bekanntschaft mit den scharfen Krallen der erbosten Käuze, die natürlich ihren Nachwuchs schützen wollen. Chris lacht: „Aber jetzt trage ich beim Beringen einen Helm!“

Im Jahr 2015 hatte der NABU Neuenkirchen/Wettringen einen Aufruf in den örtlichen Printmedien gestartet und die Leser gebeten, sich zu melden, wenn sie an ihrem Wohnort einen Standort des Waldkauzes vermuteten -- mit großem Erfolg: Insgesamt 50 Personen aus Neuenkirchen und Umgebung meldeten sich. Daraufhin begutachteten Jürgen Wiesmann und Uli Antons die Standorte und klärten gleichzeitig ab, ob die Möglichkeit bestand, hier jeweils einen Waldkauz-Kasten aufzuhängen.

Im darauffolgenden Herbst wurden 30 selbstgebaute Kästen in den Revieren aufgehängt. Dazu Jürgen Wiesmann: „Alle Kästen sind mit dem NABU-Logo und einer Ziffer versehen, damit man den Kasten genau zuordnen kann. Bürgerinnen und Bürger, die mit dem Standort nicht

mehr einverstanden sind, können sich beim NABU Neuenkirchen/Wettringen melden. Wir werden dann den Kasten einfach woanders platzieren.“

■ Bernhard Hölscher



Veranstaltungen des NABU im Münsterland

Die Teilnahme an Exkursionen und Vorträgen ist, wenn nicht anders angegeben, kostenlos.

KREIS BORKEN

NABU-Gruppe Borken
2. Dienstag im Monat
Bis März „Offener Treff“ an jedem
2. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr
im Gasthaus Geers, Neustr. 2 in Borken-Gemen. Interessierte sind herzlich eingeladen. Ab April starten unsere Ausflüge in die Natur (ebenfalls am 2. Dienstag im Monat). Informationen zu Treff- und Zeitpunkt bei Thomas Flinks, borken@NABU-borken.de

06.02., 05.03.

NABU-Gruppe Rhede
Geselliges Beisammensein an jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat (außer an Feiertagen und bei Vorträgen). Treffpunkt: NABU-Heim, Lindenstr. 7, Rhede

11.02.

19:30 – 21:30 Uhr | Vortrag
Faszination Libellen
Bildervortrag von Robert Lanjouw zu Arten und Lebensweise heimischer Libellen. Treffpunkt: Gasthaus Geers, Neustr. 2 in Borken-Gemen

15.02.

09:30 – 12:00 Uhr | Seminar
Praxis Obstbaumschnitt
Dr. Christoph Lünterbusch zeigt in Theorie und Praxis, wie man Obstbäume fachgerecht schneidet, um sie gesund und ertragreich zu halten. Treffpunkt: Hof Seggewiß, Habers Mühle 1, Krommert. Kosten: 5 € (3 € für Mitglieder). Informationen bei Gerd Fahrland, Tel. 02872-2020

20.02.

20:00 – 21:30 Uhr | Vortrag
Insektenvielfalt im Garten
Entdeckungsreise in den heimischen Naturgarten und Einblick in die Vielfalt des Lebens dort mit Thomas Alfert. Treffpunkt: NABU-Heim, Lindenstr. 7, Rhede. Kosten: 3 € (2 € für Mitglieder)

10.03.

19:30 – 21:30 Uhr | Vortrag
Natura 2000 im Kreis Borken
Vortrag von Christoph Rückriem zu Prinzipien des europäischen Naturschutzes: Tiere, Pflanzen und Lebensräume im Kreis. Treffpunkt: Gasthaus Geers, Neustr. 2 in Borken-Gemen

19.03.

20:00 – 21:30 Uhr | Vortrag
Arabien – Die Vogelwelt des Morgenlandes
Die Vereinigten Arabischen Emirate bieten dem Naturfreund die seltene Gelegenheit, Vogelarten aus Europa, Asien und Afrika zu bewundern. Ralf Volmer stellt die Emirate, ihre Lebensräume, die Vogelwelt, aber auch Bedrohungen vor. Treffpunkt: NABU-Heim, Lindenstr. 7, Rhede. Kosten: 3 € (2 € für Mitglieder)

18.04.

09:30 – 14:00 Uhr | Exkursion
NSG Heubachwiesen
Exkursion mit Heiner Flinks in einen besonderen Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Treffpunkt: Parkplatz Rathaus Borken, Im Piepershagen (PKW + Fahrrad)

23.06.

19:00 – 23:00 Uhr | Exkursion
Hirschkäfertour
Ein Besuch im NSG Diersfordter Wald mit Ingbert Schwinum. Treffpunkt: Parkplatz Rathaus Borken, Im Piepershagen (PKW + Fahrrad)

KREIS COESFELD

18.02.

19:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Die Turteltaube
NABU-Abend mit Vortrag über Probleme und Möglichkeiten für den Vogel des Jahres. Treffpunkt Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11, Nottuln-Darup

03.03.

19:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Über die Bedeutung und Pflege unserer Saumbiotop
NABU-Abend mit Vortrag über die Bedeutung und Pflege unserer Saumbiotop. Treffpunkt Burg Lüdinghausen, Amthaus 8, Lüdinghausen

17.03.

19:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Aktiver Igelschutz
NABU-Abend mit Vortrag zum aktiven Artenschutz durch unsere neu gegründete Igelgruppe. Hotel-Restaurant Haselhoff, Ritterstraße 1 -3, Coesfeld

31.03.

19:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Plastikfasten macht Sinn
NABU-Abend mit Vortrag: Plastikfasten macht Sinn oder wie man durch nachhaltigen Konsum einen großen Beitrag zum Umweltschutz leisten kann! Hotel Wildpferd, Münsterstraße 52, Dülmen

04.04.

14:00 – 16:00 Uhr | Exkursion
Frühjahrsblüher in den Wäldern der Baumberge
Exkursion zu den Frühjahrsblühern in den Wäldern der Baumberge. Bombeck Alm, Bombeck 32, Billerbeck

14.04.

19:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Klimakrise im Münsterland?
NABU-Abend mit Vortrag zum Klimawandel und die Auswirkungen auf unsere heimische Natur. Alte Amtmannei, Joseph-Moehlen-Platz 1, Nottuln

25.04.

14:00 – 16:00 Uhr | Exkursion
Das NSG Icherloh
Exkursion in die alte und neue Heimat von Laubfrosch, Nachtigall, Neuntöter und Rotmilan. Wanderparkplatz an der der K 3 „Alte Ascheberger Straße“, ca. 2 km aus Richtung Nordkirchen Richtung Ascheberg auf der rechten Seite

26.04.

10:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Der Letter Bruch
Naturkundliche Wanderung zu Brachvogel und Kiebitz. Parkplatz vor Ernsting's family, Industriestr. 2, Coesfeld-Lette

28.04.

19:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Anlage von Blühwiesen
NABU-Abend mit Vortrag über die Anlage von Blühwiesen. Schlaun Cafe, Mauritiusplatz 5, Nordkirchen

28.04.

19:00 – 21:00 Uhr Exkursion
Pflege von Blühwiesen
NABU-Abend mit Vortrag und Exkursion über die Pflege von Blühwiesen. Longinus Turm, Baumberg 45, Nottuln

06.06.

14:00 – 16:00 Uhr | Exkursion
Die „Erich Hirsch-Wiese“
Exkursion zur „Erich Hirsch-Wiese“ als Beispiel für eine intakte, naturnahe Wildblumenwiese. Hotel Peters, Ondrup 18, Lüdinghausen

08.06., 09.06.

17:00 – 20:00 Uhr | Exkursion
Familienexkursion zum Steinkauzrevier
In Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum und Biologischen Zentrum Lüdinghausen. Anmeldung unter info@biologisches-zentrum.de oder Tel. 02591-4129

16.06.

19:00 – 21:00 Uhr | Exkursion
Eine Reise zu Sonnentau und Co.
NABU-Abend mit Exkursion. Flugplatz Café Borkenberge, Leversum 86, Lüdinghausen

27.06.

12:45 – 18:00 Uhr | Fest
Sommerfest mit Floßfahrt
Sommerfest mit Floßfahrt ab ab Steverbrücke Füchtelner Mühle, Kökelsumer Str. 66, 59399 Olfen, Wanderung mit anschließendem, gemütlichen Beisammensein, Benthof 5, Olfen

Regelmäßige Arbeitseinsätze

In der Zeit von Januar bis Juli finden samstags regelmäßig Arbeitseinsätze in unseren Naturschutzgebieten statt. Anmeldungen bei Detlev Kröger (Billerbeck, Dülmen, Lüdinghausen, Nottuln) Tel. 0 25 43-2 19 98 00 oder Klaus Lütke-Sunderhaus (Coesfeld) Tel. 0 25 41-61 88

STADT MÜNSTER**21.02.**

13:30 – 16:30 Uhr | Seminar
Winterschnitt von Obstbäumen
Einführung in den Erhaltungs- und Verjüngungsschnitt von hochstämmigen Altbäumen mit Andreas Beesten. Geeignet für Streuobstwiesenbesitzer und Kleingärtner. Kosten 15 €, der Seminarort wird bei Anmeldung bekannt gegeben: beesten@obstbaumschnitt-muensterland.de oder 0157-74972047

06.03.

13:30 – 16:30 Uhr | Seminar
Winterschnitt von Obstbäumen
Einführung in den Erziehungsschnitt von hochstämmigen Jungbäumen mit Karin Rietman. Geeignet für Streuobstwiesenbesitzer und Kleingärtner. Kosten 15 €, der Seminarort wird bei Anmeldung bekannt gegeben: streuobst@muenster.de oder 0175-9593314

25.03.

18:30 – 20:00 Uhr | Versammlung
Jahreshauptversammlung NAJU Münster
Siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 17.
Treffpunkt: Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15. Miriam Schulz, NAJU@NABU-muenster.de

05.04.

15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Schöpfung bewahren – der Prozessionsweg in Münster
Naturkundlicher Spaziergang mit dem Diplom-Biologen Dr. Thomas Hövelmann. Der Prozessionsweg in Münster ist nicht nur eine eindrucksvolle Lindenallee und wichtige Grünachse in der Stadt, sondern spielt auch heute noch eine wichtige Rolle im kirchlichen Leben der Gemeinde St. Mauritz.
Treffpunkt: Anfang Prozessionsweg/ Ecke Andreas-Hofer-Straße

17.04.

18:00 – 19:00 Uhr | Vortrag
Die Turteltaube – Vogel des Jahres
Vor der Mitgliederversammlung des NABU Münster Vortrag von Peter Hlubek zum Vogel des Jahres.
Treffpunkt: Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15

17.04.

19:00 – 21:00 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung
Siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 17.
Treffpunkt: Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15. Peter Hlubek, 0251-136007, buero@NABU-muenster.de

24.04.

20:00 – 22:00 | Exkursion
Königliches Konzert – Laubfrosch-exkursion
Besuch eines der größten Laubfroschvorkommen Westfalens. Dabei können nicht nur die stimmungsvollen Froschkönige bei ihrem Konzert, sondern auch das Gefolge aus Molchen, Wasserkäfern oder Libellenlarven beobachtet werden. Parkplatz des Gartencenters Münsterland an der Handorfer Straße. Gummistiefel empfehlenswert, Taschenlampen hilfreich

26.04.

15.00 – 17.00 Uhr
15. Münsteraner Obstblütenfest
Unter blühenden Obstbäumen den Frühling begrüßen und ein spannendes Programm auf der Obstwiese genießen. Veranstaltungsort unter www.NABU-muenster.de oder aus der Tagespresse. Karin Rietman, streuobst@muenster.de oder 0175-959 3314

08.05.

19:30 – 21:00 Uhr | Exkursion
Molche in der Coerheide
Auf dieser abendlichen Exkursion mit Dr. Christian Göcking und Christian Beckmann werden verschiedene Methoden zur Erfassung und die Lebensweise der heimlich lebenden Tiere vorgestellt. Gummistiefel sind empfehlenswert, Taschenlampen hilfreich.
Treffpunkt Ecke Coerheide/Nerzweg

KREIS STEINFURT**01.04., 03.06.**

20:00 – 22:00 Uhr | Versammlung
Treffen der Naturschützer
Treffen der NABU-Aktiven zur Besprechung von Aktionen, Projekten und Veranstaltungen im NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10

15.02.

09:00 – 12:30 Uhr | Pflegeeinsatz
Entkusselung im Emsdettener Venn
Kreisweite Aktion mit anschließendem gemeinsamen Imbiss. Treffpunkt: Aussichtsturm im Emsdettener Venn. Auch geeignet für Familien! Bitte Arbeitshandschuhe und Axt oder Beil mitbringen. Anmeldung erwünscht bei Ludwig Klasing, Tel. 02572-4188

22.02.

09:00 – 11:00 Uhr | Krötenwanderung
Aufbau Krötenzaun an der Emanuel-von-Ketteler-Schule
Die Krötenwanderung beginnt. Treffpunkt Emsdetten, Kettelerstr. 41. Bitte Handschuhe und Spaten mitbringen! Besonders geeignet für Eltern mit Kindern! Birgit Bringemeier, Tel. 02572-86342

29.02.

10:00 – 12:00 Uhr | Krötenwanderung
Aufstellen des Amphibienzauns
Wir stellen unseren Amphibienzaun auf. Jeder kann mithelfen. Treffpunkt vor dem Wäldchen am Laichgewässer, Steinfurt, Deelweg. Sollte der Boden gefroren sein, wird diese Aktion um eine Woche verschoben. Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

01.03., 05.04., 03.05.

09:00 – 11:00 Uhr | Exkursion
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Exkursion zu wertvollen Naturoasen im Umkreis von Neuenkirchen – entweder mit dem Fahrrad oder in Autofahrergemeinschaften. Vor allem für Familien mit Kindern geeignet. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, Neuenkirchen, Hauptstraße 16. Olaf Titlus, Tel. 05973-902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

04.03.

18:00 – 20:00 Uhr | Versammlung
NAJU-Kreistreffen
Alle Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter der Naturschutzjugend treffen sich zum gemeinsamen Austausch und zum Planen von Aktionen im NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10. Rabea Dost, 0151-74102990

06.03.

19:30 – 21:30 Uhr | Vortrag
Lebensraum Kirchturm – Ein Segen für die Schleiereule
Vortrag von Frank Gerdes über die Bestrebungen zur Wiederansiedlung von Schleiereulen in drei Kirchtürmen in Rheine. Termin und Vortragsort werden in der Tagespresse und im Internet angekündigt (<http://nabu-kv-st.de/rheine.html>)

07.03.

10:00 – 17:00 Uhr | Pflegeeinsatz
Fit für den Frühling – Pflorgetreffen NABU-Lehmdorf
Wir machen unser NABU-Lehmdorf fit für den Frühling. Für eine kleine Stärkung wird gesorgt. NABU-Lehmdorf, Steinfurt, Ostendorf 10. Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

13.03.

19:00 – 21:00 Uhr | Vortrag
Wildbiene & Co.
Wildbienen-Arten, Lebensweise, Schutz, Bedeutung: Der Vortrag des „Wildbienenmannes“ Hermann Hunfeld findet im Bürgersaal von Stroetmanns Fabrik, Emsdetten, Friedrichstr. 2 statt. Thomas Schomaker, thomas.schomaker@NABU-KV-ST.de, Tel. 01575 557 0887 (ab 17:00 Uhr)

14.03.

10:00 – 17:00 Uhr | Fest
Infostand auf dem Emsdettener Frühjahrsmarkt
Informationen der Umweltverbände Emsdetten gemeinsam mit „Wildbienenmann“ Hermann Hunfeld aus Dortmund. Samenroulette, Nisthilfen etc. im Bürgersaal von Stroetmanns Fabrik, Emsdetten, Friedrichstr. 2. Thomas Schomaker, thomas.schomaker@NABU-KV-ST.de, Tel. 01575 557 0887 (ab 17:00 Uhr)

18.03.

19:30 – 21:00 Uhr | Vortrag
Flora und Fauna rund um Emsdetten
Bildervortrag von Ludwig Klasing in der Stadtbibliothek Emsdetten, 48282 Emsdetten, Kirchstr. 40. Anmeldung über die VHS, Tel. 02572-960370

21.03.

15:00 – 16:30 Uhr | NAJU
Kröten-Transport
Aktion für kleine und große Naturforscher ab 6 Jahren. Es gibt leider Stellen, an denen Kröten und Frösche auf dem Weg zum Laichgewässer in Gullys fallen und sich nicht selbst befreien können. Die Kinder können mithelfen, sie zu retten. Anmeldung erforderlich: Ruth Schroer, Tel. 0151-21420891

21.03.

18:30 – 20:30 Uhr | Exkursion
Mit dem NABU und der ANTL Fledermäuse entdecken
Fledermaus-Exkursion mit Martin Tillmanns auf den Spuren der flinken Flieger. Dank des „Bat-Detektors“ werden sogar ihre Ortungsrufe hörbar.

Treffpunkt: Brochterbecker Dorfteich. Anmeldung erwünscht: Martin.Tillmanns@icloud.com oder 0176-24677866

01.04.

19:30 – 21:00 Uhr | Vortrag
Beobachtungen in einem Erlebnisgarten
Bilder-Vortrag „Ein Rundgang durch unseren Garten und meine Beobachtungen mit der Kamera“. in der Stadtbibliothek Emsdetten, Emsdetten, Kirchstr. 40. Anmeldung über die VHS, Tel. 02572-960370

04.04., 02.05., 06.06.

10:00 – 12:00 Uhr | Pflegeeinsatz
Pflorgetreffen NABU-Lehmdorf
Die NABU-Gruppe Steinfurt lädt zum Pflorgetreffen ins NABU-Lehmdorf, Steinfurt, Ostendorf 10 ein

16.04.

18:00 – 20:30 Uhr | Exkursion
Abendspaziergang „Frühling an der Randelbachquelle“
Treffpunkt: Parkplatz Jugend und Familiendienst, Wadelheimer Chaussee

18.04.

08:00 – 13:00 Uhr | Fest
Frühjahrsstaudenbörse
Motto: Von Emsdettenern für Emsdettener – kaufen, tauschen, schenken.
Treffpunkt: angegliedert an den Wochenmarkt!

22.04.

19:30 – 21:00 Uhr | Vortrag
Vortrag vom Mauersegler- und Schwalben-Experten Georg Strickling. Der Veranstaltungsort wird noch bekanntgegeben!

23.04.

19:00 – 21:30 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung
vom NABU-Kreisverband Steinfurt e.V. siehe Seite 27

01.05.

08:00 – 13:00 Uhr | Exkursion
Mai-Gang mit gemeinsamen Frühstück
Ein schöner Morgenspaziergang im „Gildehauser Venn“ – gekrönt von einem zweiten Frühstück. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, Neuenkirchen, Hauptstraße 16. Anmeldung erforderlich: Olaf Titlus, Tel. 05973 902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

03.05.07:00 – 09:00 Uhr | Exkursion
Wanderung durch das NSG Sinninger Veen

Ein kleines Naturschutzgebiet am Rand von Emsdetten wird vorgestellt von Jürgen Schmitz. Früher waren hier sogar Knoblauchkröten heimisch. Treffpunkt: Ortsnahe Alltagshilfen, Emsdetten, Kettelerstr. 2

07.05.18:00 – 20:30 Uhr | Exkursion
Abendspaziergang „Frühling am Frischebach“

Treffpunkt: Kirche in Hauenhorst, festes Schuhwerk ist angebracht!

10.05.10:00 – 17:00 Uhr | Fest
Infostand am „Tag der offenen Bühne“

Informations- und Aktionsstand der Umweltverbände Emsdetten „Leben am und im Wasser“. Treffpunkt: Freilichtbühne Greven-Reckenfeld, Greven, Zur Freilichtbühne 36

17.05.10:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Vogelkundliche Wanderung in der Emsaue Hembergen

Karl Riddering führt uns zur renaturierten Ems und gibt interessante Einblicke in die Natur. Treffpunkt: Parkplatz an der Kirche in Hembergen, Emsdetten, Dorfstr. 15

29.05.19:00 – 21:00 Uhr | Exkursion
Mauersegler und Schwalben in der Innenstadt

Georg Strickling führt uns zu vielen natürlichen und künstlichen Nistplätzen der „Akrobaten der Lüfte“ und gibt Einblicke in die Lebensweise. Treffpunkt: Parkplatz der Kardinal-von-Galen Schule, Emsdetten, Padkamp 20

06.06.14:30 – 18:00 Uhr | NAJU
Aktion für Kinder aus dem ganzen Kreis

Aktion „Abenteuer Blumenwiese – ohne Krabbler keine Zukunft“ der NAJU-Gruppen im Kreis. Treffpunkt: NABU Lehmdorf in Borghorst. Anmeldungen für Emsdetten bei Birgit Bringemeier, Telefon: 02572-86342

06.06.17:00 – 19:00 Uhr | Exkursion
Der Waldhügel zur Rosenblüte

Im Frühsommer zielt ein buntes Meer von Wildrosenarten, Flockenblumen, Pastinak usw. den Waldhügel bei Rheine. Die verschiedenen Lebensräume – Eichen-Hainbuchenwald,

Orchideen-Buchenwald, Getreide-äcker, Kalktrockenrasen – und deren ökologische Besonderheiten mit ihren Pflanzen und Tieren werden während der Exkursion besprochen. Treffpunkt: Informationsstand am neuen Eingang, Ecke Catenhorner-Str./Edith-Stein-Str.

07.06.08:00 – 13:00 Uhr | Exkursion
Über Stock und Stein...

Anstelle des Sonntagsspazierganges geht es – in Autofahrgemeinschaften – heute von Bad Bentheim aus Richtung Schüttorf und zurück, auf alten Pfaden durch den Wald und die alten Sandsteinbrüche. Bitte festes Schuhwerk nicht vergessen. Olaf Titlus, Tel. 05973 902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

Monatstreffen des NABU Rheine am Alten Gasthaus Delsen

Zum regelmäßigen Austausch über Natur- und Umweltthemen beim NABU Rheine sind alle NABU-Mitglieder und Interessierte herzlich eingeladen. Das Monatstreffen findet jeden 1. Freitag eines Monats statt (außer bei Feiertagen). Frank Gerdes, frank.gerdes@nabu-kv-st.de

Stammtisch NABU Neuenkirchen/Wettringen

Jeden 2. Dienstag im Monat stehen aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt – zeitweise neben einer kleinen Radexkursion – im Vordergrund. Treffpunkt wird – wegen Renovierung der „Villa Hecking“ jeweils aktuell in der Tagespresse bekanntgegeben. Interessierte sind herzlich willkommen. Olaf Titlus, Tel. 05973 902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

Treffen der Familiengruppe

Für Kinder ab 4 Jahren in Begleitung. Wir treffen uns 14-tägig donnerstags von 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr im NABU-Lehmdorf, Steinfurt, Ostendorf 10, in den geraden Wochen. Ruth Schroer, 0151-21420891

Werken und Basteln für das NABU-Lehmdorf

Interessierte sind eingeladen, am jeweils letzten Donnerstag eines Monats in geselliger Runde Vogelnistkästen, Insektenhotels, Fledermauskästen und Sonstiges für das NABU-Lehmdorf zu bauen. NABU-Zentrum, Steinfurt, Ostendorf 10. Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

KREIS WARENDORF**23.02.**10:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Exkursion Meisen

NAJU-Mitglied Annika Schmidt, 11 Jahre, geht mit Unterstützung von Udo Wellerdieck auf Entdeckungsreise und hofft, möglichst viele Meisen hören und sehen zu können, denn sie gehören zu den Fressfeinden des Eichenprozessionsspinner. Treffpunkt: Naturkindergarten in Warendorf-Freckenhorst. Am Hagen 1b

02.03.16:00 Uhr | Ausstellung
Fotoausstellung „Rettet die Bienen“

Bis zum 13. März kann während der Öffnungszeiten der Sparkasse Münsterland Ost die Ausstellung „Rettet die Bienen“ in Warendorf an der Münsterstraße besucht werden. Gezeigt werden Fotos von den ausgezeichneten bienenfreundlichen Gärten und deren Besitzer. Imker werden vor Ort eigene Aktionen und Stellwände anbieten. Eröffnung am 2. März um 16:00 Uhr mit Dr. Berit Philipp von der NABU-Naturschutzstation Münsterland

22.04.19:30 – 21:30 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung mit Vortrag zum Vogel des Jahres 2020, der Turteltaube

Jahreshauptversammlung mit Vortrag von Belinda Och über die Turteltaube als Vogel des Jahres 2020. Treffpunkt: Pängel Anton, Neuengraben 12, Enniger

17.05.15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Naturentwicklung mit Auerochsen und Wildpferden

Naturkundliche Wanderung mit Christian Beckmann und Robert Tilgner durch die von Auerochsen und Wildpferden gestaltete Emsaue Lauheide. Haupteingang des Waldfriedhofs Lauheide

07.06.15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Naturentwicklung mit Auerochsen und Wildpferden

Naturkundliche Wanderung mit Christian Beckmann und Robert Tilgner durch die von Auerochsen und Wildpferden gestaltete Emsaue Pöhlen. Aussichtsturm „Pöhlen Nord“ (Anfahrt: von Telgte in Richtung Westbevern, letzte Straße links vor dem Ortsschild Westbevern, dann noch ca. 500 m) Treffpunkt: Kapuzinerkloster, Kapuzinerstr. 27, Parkplatz

**Großer Bahnhof bei der Einweihung des NABU-Schwalbenhotels am „Offi“
Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer ...****„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer ...“, so leitete Heinz-Bernd Buss – Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Steinfurt – seine Grußworte ein und ergänzte anlässlich der Scheckübergabe an Olaf Titlus, Teamsprecher NABU Neuenkirchen/Wettringen: „... und für jede Schwalbe habe ich einen Euro mitgebracht.“ – immerhin für 1.000 Schwalben, die hier hoffentlich in den nächsten Jahren erfolgreich brüten.**

Samstagsmorgen – Ende Juni 2019 – großer Bahnhof beim Festakt zur Einweihung des NABU-Schwalbenhotels am Offlumer See: Landrat Dr. Klaus Effing und Bürgermeister Franz Möllering hatten es sich nicht nehmen lassen, bei der Einweihung persönlich dabei zu sein und Grußworte an die zahlreichen Zuhörer – NABU-Aktive und interessierte Bürgerinnen und Bürger – zu richten.

Landrat Dr. Effing schwelgte dabei in Jugenderinnerungen und erinnerte an Zeiten, in denen Schwalben noch sehr häufig bei uns im ländlichen Raum anzutreffen waren. Heute sind sie dagegen recht selten geworden. Einerseits fehlt es an Nistmöglichkeiten, andererseits aber fehlen insbesondere die Nahrung und das Futter für die Brutpaare und ihre Jungen, denn der Bestand an Insekten ist nun mal in den letzten zwanzig Jahren dramatisch zurückgegangen – was insbesondere der industrialisierten Landwirtschaft geschuldet ist. Franz Möllering, Bürgermeister der Gemeinde Neuenkirchen, die das NABU-Projekt ebenfalls mit 1.000 Euro gefördert hat, hob die gute Zusammenarbeit mit dem NABU Neuenkirchen/Wettringen hervor und verwies auf vielfältige Bemühungen der Gemeinde Neuenkirchen zum Schutz der heimischen Flora und Fauna. „Die obligatorische Flasche ‚Busken‘ ist für die fleißigen Handwerker bestimmt“, meinte er.

Olaf Titlus – Teamsprecher NABU Neuenkirchen/Wettringen – ließ die Entstehungsgeschichte des Projektes Schwalbenhotel Revue passieren: Auf einer NABU-Tour im Kellerwald wurde die Idee geboren, in Neuenkirchen ein großes Schwalbenhotel aufzustellen. Dafür gab es weder Baupläne noch eine Statik – und ein geeigneter Standort musste auch gefunden werden, was sich als beson-

ders schwierig erwies. Sein Dank galt den Sponsoren, ohne die ein solches Projekt nicht finanzierbar gewesen wäre (siehe Info-Box) – und natürlich den beiden Projektverantwortlichen Jürgen Wiesmann – NABU-Artenschutzbeauftragter Schwalben und Mauersegler – sowie dem Erbauer, Heinz Lohmann – Schreinermeister und NABU-Aktiver. Lange hatten die beiden diesem Tag entgegengefeuert – schließlich hatte man bereits rund 200 Stunden ehrenamtliche Arbeit investiert.

Die schwierigste Phase hatten die wenigsten Zuhörer – geschweige denn die Festredner selbst – mitbekommen, galt es doch zuvor, das große Schwalbenhotel von einem extra aufgebauten Gerüst aus per Lastenkran auf den sechs Meter hohen Mast zu manövrieren und zu befestigen. Ein Balance-Akt, der von Robert Wesoly – Holzbau Brüggemann – und Andreas Lohmann mit aller Ruhe und Konzentration gemeistert wurde.

Jetzt warten alle gespannt darauf, dass die ersten Mehlschwalben hier einziehen. Damit die Schwalben und ihr Nachwuchs genug Nahrung am „Offi“ finden, hoffen alle, dass die von den „GRÜNEN“ beantragte und vom Rat der Gemeinde Neuenkirchen genehmigte Umwandlung der Grünfläche in eine „Blühfläche mit heimischen Wildblumen“ möglichst zeitnah vom Bauhof der Gemeinde Neuenkirchen umgesetzt wird. ■

Edmund Bischoff

**Scheckübergabe durch Heinz-Bernd Buss (Vorstand Kreissparkasse) an Olaf Titlus (NABU), Landrat Dr. Effing und Bürgermeister Möllering, Foto: B. Hölscher****Weitere Sponsoren:****Fenster Brinker**, Neuenkirchen – Werkstatt und Maschinen
Holzbau Brüggemann, Neuenkirchen – Material, Gerüstbau und Kranwagen
Metallbau Hegemann, Wettringen – Verankerung und Material
Jörn Küven, Neuenkirchen – Statik

NABU und Hegering pflegen Natur-Kleinod zwischen Neuenkirchen und Maxhafen

Im versteckten Heide-Paradies

Die Heide ist schon etwas über die Blüte hinweg, und trocken ist es außerdem. Aber dennoch: Hier, zwischen Heidvenn, B 70 und Dorfbauerschaft sieht es aus wie in der Lüneburger Heide – das Kraut blüht in herrlichem Lila, die Heidschnucken grasen malerisch vor der Kiefernwald-Kulisse. Ein verstecktes Plätzchen Natur, das längst nicht jeder Neuenkirchener kennt – und das findet Gisbert Lütke eigentlich auch ganz gut so.



Sie kümmern sich – neben vielen weiteren Helfern von NABU und Hegering – um die Heidefläche und die Heidschnucken (v. l.): Gisbert Lütke, Geschäftsführer NABU-Kreisverband Steinfurt, Lisa Wollowski (FÖJ beim NABU ST) und Eugen Hecking-Veltman vom Hegering Neuenkirchen/Wettringen, Foto: J. Homering/MV



Denn es hat Jahre gedauert, bis die Heidefläche so aussieht wie heute und sie dem alten Neuenkirchener Straßennamen „Heidvenn“ wieder alle Ehre machte. Denn früher, sagt Lütke, sah es überall im Münsterland so aus: Als die Wälder im Mittelalter gerodet wurden, machte sich auf trockenen Böden die Heide breit. Die münsterländische Parklandschaft, wie wir sie heute kennen, kam erst viel später, von Menschenhand gemacht. Lütke ist Geschäftsführer des NABU-Kreisverbandes Steinfurt und kümmert sich um dieses Kleinod zwischen Neuenkirchen und Maxhafen: „Das ist hier eine echte Rarität, eine Naturschutzperle mit hohem ökologischem Wert!“

Die Heide mit ihren zwanzig Schnucken ist eine sogenannte Kompensationsfläche im Besitz des Landes NRW. Als die B 70 gebaut wurde, hat der NABU im Auftrag des Landes die Pflege des acht Hektar großen Wald- und Heidegebietes übernommen, unterstützt vom Hegering Neuenkirchen/Wettringen. Und deshalb ist an diesem Morgen auch Eugen Hecking-Veltman mit dem E-Bike hergeradelt, um sich die Fortschritte der Pflegemaßnahmen anzuschauen. „Denn diese Fläche ist besonders pflegeintensiv. Ohne das würde sie schnell zuwuchern“, sagt Hecking-Veltman. Gerade Birken würden immer wieder von Hand herausgezogen, die Fläche „entkusselt“.

Seit sechs Jahren kümmern sich der NABU und seine Helfer um die Neuenkirchener Heide, die auf Initiative des Hegerings abgeplaggt und wieder angelegt worden war. Die Heidschnucken sorgen von Juni bis Oktober dafür, dass die Heide kurz bleibt. Reicht das nicht, wird gemäht. Außerdem setzt der NABU immer wieder neue Pflanzen, um die Fläche zu vergrößern: 20.000 Heidepflanzen wurden in die Erde gebracht.

„Solche Flächen wie diese hier gibt es im Münsterland kaum noch“, sagt Gisbert Lütke, „und auch keine Heidschnucken, die mit den Heideflächen verschwanden.“ Der ökologische Wert der Heidefläche sei hoch, die Naturschützer haben viele verschiedene Arten von Insekten beobachtet. „Daher sollte man die Flächen hier auch nicht betreten“, sagt der NABU-Mann. Denn sein Ziel ist es, die Heidefläche immer dichter und die Einzelgebiete zusammenwachsen zu lassen. „Vielleicht“, sagt Gisbert Lütke, „vielleicht machen wir ja mal einen Tag der offenen Tür hier, um ein paar Gruppen über die Heide zu führen.“ Eugen Hecking-Veltman gefällt die Idee ... ■

Jörg Homering/
Münsterländische Volkszeitung

Die 20.000 Heidepflanzen wurden in den 90er-Jahren ausgebracht. Seinerzeit hatte der „Projektpate“ Eugen Hecking-Veltman zigtausend kleine Stecklinge auf einer benachbarten Heidefläche geschnitten. Jeder einzelne Steckling wurde dann in einem Gärtnereibetrieb in Elte in kleinen Pflanztöpfchen zum Wurzeln gebracht. Die 20.000 Pflanztöpfchen durften danach in der Gärtnerei Nieweler in Neuenkirchen bleiben, bis sie groß genug waren, um auf die Freifläche im „Heidvenn“, gepflanzt zu werden. Die Aktiven vom NABU Neuenkirchen/Wettringen kümmerten sich vorher, mit Unterstützung einiger Jäger, monatelang um die zarten Pflänzchen. So mussten zum Beispiel massenhaft aufkommende Wildkräuter wiederholt aus jedem einzelnen Pflanztöpfchen entfernt werden – das regelmäßige Wässern übernahm freundlicherweise die Gärtnerei Nieweler. Nachdem die Heidepflanzen groß genug zum Ausbringen waren, folgte die große gemeinsame Pflanzaktion. Die Aktiven vom NABU Neuenkirchen waren nicht glücklich darüber, dass die Heidepflanzen dabei – wie in einer Baumschule – in Reih und Glied gepflanzt wurden. Dies war dem Einsatz einer Pflanzmaschine geschuldet. In den folgenden Jahren waren es vorrangig die Naturschützer, die – zeitweise mit personeller Unterstützung anderer NABU-Gruppen aus dem Kreis Steinfurt – die große Fläche im „Heidvenn“ regelmäßig „entkusselt“ haben.

Einladung

Mitgliederversammlung des NABU-Kreisverbandes Steinfurt e. V.

am 23.04.2020, um 19.00 Uhr, im Bürgerhof Walshagenpark, Linger Damm 137, 48429 Rheine

Tagesordnung:

- 1.0 Eröffnung und Grußworte
- 1.1 Sitzungsordnung
- 1.2 Ergänzung/Feststellung der Tagesordnung/Feststellung der zeitgerechten Ladung/Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 1.3 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 11. April 2019 (Tischvorlage/Homepage)
- 2.0 Berichte aus den NABU-Gruppen
- 2.1 Emsdetten
- 2.2 Horstmar
- 2.3 Ibbenbüren
- 2.4 Neuenkirchen/Wettringen
- 2.5 Rheine
- 2.6 Steinfurt
- 2.7 AG Fledermausschutz

3.0 Rechenschaftsberichte

- 3.1 Bericht der Kreisverbandsvorsitzenden
- 3.2 Bericht des Geschäftsführers
- 3.3 Kassenbericht der Schatzmeisterin
- 3.4 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE): Tätigkeitsbericht von Ruth Schröer
- 3.5 Naturschutzjugend (NAJU): Tätigkeitsbericht von Rabea Dost
- 3.6 Bericht der Kassenprüfer
- 3.7 Aussprache zu den Rechenschaftsberichten

4.0 Wahlen

- 4.1 Wahl eines Wahlleiters
- 4.2 Antrag: Entlastung des Vorstandes
- 4.3 Wahl eines neuen Kassenprüfers
- 4.4 Neuwahlen/Bestätigung im Vorstand:
 - 4.4.1 Einzelwahl: 2. Vorsitzender und Geschäftsführer
 - 4.4.2 Einzelwahl: Schatzmeister/in
 - 4.4.3 Einzelwahl: Beisitzer

4.5 Blockwahlen

- 4.5.1 Neuwahl von Artenschutzbeauftragten
 - für Ornithologie/Wat- und Wiesenvögel
 - für den Fledermausschutz
 - für den Schwalbenschutz
 - Hornissen und Wespen
- 4.5.2 Wahlen für den Verbandsausschuss
 - NABU-Gruppe Steinfurt
 - NABU-Gruppe Emsdetten
 - NABU-Gruppe Horstmar
- 4.5.3 Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung NABU NRW am 23.08.2020 in Bochum

5.0 Verschiedenes

Kerstin Panhoff, 1. Vorsitzende

Vögel und Fledermäuse mögen Eichenprozessionsspinner-Raupen

Nistkästen bitte ohne Anstanzstange basteln



Werner Schneyink (92 Jahre) in seinem kleinen Nisthilfen-Museum Foto: privat

Der Eichenprozessions-Spinner ist in aller Munde. Viele Kommunen haben ihre Bürgerinnen und Bürger, Schulklassen und Kindergartengruppen aufgefordert, fleißig Nistkästen für Vögel zu basteln – um den Eichenprozessions-Spinner zu bekämpfen.

Werner Schneyink, das 92-jährige Urgestein vom NABU Rheine, hat in seinem Leben viel geleistet für den Naturschutz im Kreis Steinfurt. Weit über 5.000 Nistkästen für Vögel und unzählige Fledermaus-Kästen hat er – so ganz nebenbei – gebastelt und jahrzehntelang auch betreut, d. h. regelmäßig kontrolliert und jährlich im Herbst gereinigt. Aus gesundheitlichen Gründen musste er leider die ehrenamtliche NABU-Arbeit aufgeben, hat aber zu Hause ein kleines „Nisthilfen-Museum“ eingerichtet, das nach Absprache auch besichtigt werden kann.

Ein wichtiger Hinweis von Werner Schneyink für unsere Leser, die selber Nistkästen bauen und aufhängen wollen: „Bitte keine Anflugstangen an den Nistkästen anbringen! Sie dienen nur als Halt für Nesträuber wie Katze und Marder – und die Vögel benötigen sie definitiv nicht. Und: Zum Befestigen der Kästen bitte ausschließlich Alunägeln verwenden!“

Der massive Rückgang an Singvögeln bereitet dem Naturfreund große Sorgen.

„Mit Nisthilfen allein können wir die Vogelwelt nicht retten. Was nutzt es, wenn die Vogeleltern zwar Nester bauen und auch brüten können, aber ihre Jungen verhungern, weil die Eltern nicht genug Futter finden. Jungvögel benötigen nun mal ausschließlich Insekten“, so Schneyink. „Die industrialisierte Landwirtschaft hat maßgeblich das Insektensterben zu verantworten – und aufgeräumte Gärten und ‚Schottergärten‘ als Vorgärten bieten Insekten leider auch keinerlei Lebensraum mehr“, so das NABU-Urgestein. ■

Edmund Bischoff

Kontakt:

Werner Schneyink
Alter Neuenkirchener Weg 34
48431 Rheine
Tel.: 05971-54258



Bedeutung von Wald im Klimawandel

Warum Wälder wichtig sind

Eichen-Hainbuchenwald
im Süden von Münster
Foto: NABU-Station

Etwa ein Drittel der Fläche Deutschlands ist mit Wald bedeckt und auch weltweit besteht mit etwa 30 % ein großer Teil der Landflächen aus Wald. Wälder liefern dem Menschen viele wichtige Ressourcen (z. B. Holz) und werden gerne als Erholungsraum genutzt. Zudem erfüllt der Wald eine Vielzahl an Funktionen zum Schutz von Mensch und Umwelt, er hat also eine Schutzfunktion: Zum Beispiel verhindert die Durchwurzelung des Waldbodens Erosion durch Wasser und Wind und kann somit der Entstehung von Erdbeben und Lawinen vorbeugen oder diese abmildern.

Da der Waldboden ein sehr hohes Wasserspeichervermögen aufweist, wird zudem der Oberflächenabfluss von Regenwasser reduziert. Auf diese Weise kann sogar die Entstehung von Hochwasser vermindert werden. Zudem filtert der Waldboden verunreinigtes Wasser (z. B. Regenwasser), welches schließlich gesäubert in das Grundwasser sickert. Der Wald dient jedoch nicht allein dem Boden- und Wasserschutz, sondern findet auch besondere Bedeutung im Klimaschutz (wald.de, forstwirtschaft-in-deutschland.de).

Wälder haben positive Auswirkungen auf das globale, regionale und lokale Klima. So nehmen sie im Zuge der Photosynthese große Mengen an Kohlendioxid (CO₂) auf und binden den enthaltenen Kohlenstoff. Mit einer jährlichen Senkenleistung von rund 52 Mio. Tonnen CO₂ leisten deutsche Wälder einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz (UBA 2014). Weltweit gesehen speichern Wälder in etwa die Hälfte des auf der Erde gebundenen Kohlenstoffs. Kohlenstoffsenken sind besonders vor dem Hintergrund des Klimawandels bedeutsam, da Kohlen-

dioxid den Großteil der Treibhausgas-Emissionen darstellt und somit zur Erderwärmung beiträgt.

Des Weiteren haben Wälder eine stabilisierende Wirkung auf das regionale Klimageschehen und können lokale Witterungsextreme abschwächen. Besonders geschlossene Waldflächen dienen als natürliche Klimaanlagen. Das Kronendach der Bäume bewirkt sowohl eine geringere Sonneneinstrahlung als auch einen Schutz vor Austrocknung und somit eine höhere Luftfeuchte im Inneren des Waldes. Im Sommer können Temperaturunterschiede zu Stadtgebieten von bis zu 8 °C auftreten. Durch die Temperaturunterschiede zwischen Wald und Stadt kommt es zu einem ständigen Luftaustausch. Zudem dient der Wald als Luftfilter, da Emissionen aus der Luft, wie z. B. Staub und Ruß, an Blättern und Ästen haften bleiben. Wälder sorgen also für frische, kühle, saubere und sauerstoffreiche Luft (waldkulturerbe.de).

Die Funktionsfähigkeit vieler Wälder ist jedoch gefährdet. Die Jahre 2018 und 2019 haben gezeigt, welche

Auswirkungen die Veränderung des Klimas hin zu langen heißen Trockenperioden auf den Wald haben kann. Durch die zu erwartende Änderung des Klimas und den damit einhergehenden Veränderungen von Temperatur, Niederschlagssumme und -verteilung, ändern sich auch die Wachstumsbedingungen der Baumarten. Wärmeliebende Baumarten können von einer Klimaerwärmung profitieren. Baumarten, die an kühl-feuchte Standortbedingungen angepasst sind, können hingegen in ihrer Vitalität beeinträchtigt werden. Auch wird davon ausgegangen, dass in Zukunft mehr Extremwetterereignisse auftreten werden. Stürme beispielsweise werden für flachwurzeln-de Baumarten zunehmend zur Gefahr werden und manche Schadorganismen (hauptsächlich Insekten und Pilze) können sogar vom Klimawandel profitieren. Waldbauliche Strategien müssen sich deshalb an langfristigen Zielen orientieren. Hierbei sollte auf möglichst intakte und gut entwickelte Ökosysteme mit hoher Biodiversität im Wald gesetzt werden.

Für die Entwicklung von stabilen Wäldern ist die standortgerechte Baumartenwahl neben der Strukturvielfalt der Wälder von entscheidender Bedeutung. Baumarten, die in der Vergangenheit noch gut an die vorherrschenden Standortbedingungen angepasst waren, geraten teilweise schon jetzt an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. An vielen Standorten gelten z. B. Reinbestände aus Fichte als klimabil, da sie in den tieferen Lagen erst durch die Forstwirtschaft eingebracht wurde und als eigentliche Mittelgebirgsart kühles und feuchtes Klima vorzieht. Die Witterung der letzten beiden Sommer war in Nordrhein-Westfalen durch eine anhaltende Trockenheit mit hohen Sommertemperaturen geprägt. Diese Bedingungen waren für die Entwicklung vieler Insekten optimal und führten auch bei den Borkenkäferarten zu schnellen Entwicklungszyklen mit geringen Mortalitäten. Insbesondere die Fichte leidet momentan unter dem Befall von Borkenkäfern; viele Bäume sind bereits abgestorben (www.wald-und-holz.nrw.de). Als klimastabil gelten standortgerechte, vielfältige Mischbestände

mit heimischen Baumarten unterschiedlichen Alters wie z. B. Stiel- und Trauben-Eiche, Hainbuche, Feldahorn oder Winterlinde. Erforderlich ist die gezielte Förderung von Baumarten oder Herkünften, die in einem wärmeren und trockeneren Klima voraussichtlich erfolgreich sein können und die tief wurzeln (Sturmresistenz). Hier kann die Naturverjüngung und die natürliche Auslese helfen, auch bei einheimischen Baumarten eine bessere Anpassungsfähigkeit an zukünftige Bedingungen zu entfalten, da das Potenzial unserer einheimischen Arten weitaus größer zu sein scheint, als vielfach angenommen wird. In Teilen der Forstwirtschaft wird unter dem Deckmantel der Klimawandel-Diskussionen auch der verstärkte Anbau von standortfremden Baumarten und Exoten bzw. Neophyten (u. a. Douglasien, Roteichen, Küstentannen) diskutiert und umgesetzt. „Solche Baumarten sind ökologisch nicht eingemischt und stellen für viele spezialisierte, heimische Arten ökologische Null-Flächen dar“ (biostationen-nrw.com). Die Pflanzung solcher Arten trägt demnach eher dazu bei, Ökosysteme

zu destabilisieren. Die Potenziale der heimischen Baumarten bleiben bei diesen Betrachtungen ebenso unberücksichtigt wie das Ziel eines stabilen Ökosystems Wald, insbesondere innerhalb von Schutzgebieten. Die Erhöhung der Baumartenzahl spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Sie zielt auf die Steigerung der Fähigkeit eines Ökosystems, Störungen auszugleichen (Resilienz) ab. Gemeint ist hier also die Fähigkeit des Waldes, trotz äußerer Einwirkungen wie dem Klimawandel weiter zu bestehen und wichtige Funktionen aufrechtzuerhalten. Selbst wenn eine Baumart in artenreichen Mischbeständen ausfällt, können die anderen Arten dessen Funktion übernehmen. Eine Monokultur würde in diesem Falle zusammenbrechen. Strukturvielfalt, z. B. in Form von unterschiedlichen Altersklassen, steigert ebenfalls die Resilienz eines Waldes. Um Waldbestände zu stabilisieren und gegenüber den Folgen des Klimawandels zu stärken, kann zudem eine Optimierung der Standortverhältnisse sinnvoll sein, z. B. in Form einer Verbesserung der Wasserrückhaltefunktion der Waldböden und einer Grund- und Stauwasserregulierung (BfN 2019, arnsberg.de, waldwissen.net).



Buchen in der Davert, Foto: M. Franz

Im Projekt „Fit für den Klimawandel“ der NABU-Naturschutzstation Münsterland wurden Waldflächen südlich von Münster fit für den Klimawandel gemacht. Ziel des Projektes war es, Wälder auf überwiegend feuchten Standorten gegenüber den zu erwartenden Folgen des Klimawandels zu stabilisieren und eine möglichst effektive langfristige Fixierung von Kohlenstoff zu erreichen. Hierzu wurden in erster Linie die Wasserrückhaltefunktion der Waldböden gestärkt, klimabilabile in klimastabile Waldbestände umgebaut und Alt- und Totholz gesichert (fit-fuer-den-klimawandel.de). ■

Katharina Greiving

Quellen:

<https://www.wald.de/der-wald/>
<http://www.forstwirtschaft-in-deutschland.de/waelder-entdecken/waldfunktionen/>
 UMWELTBUNDESAMT (UBA) (2014): Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und dem Kyoto-Protokoll 2014. Nationaler Inventarbericht zum Deutschen Treibhausgasinventar 1990 – 2012
<https://www.waldkulturerbe.de/den-wald-bewahren/die-bedeutung-des-waldes/klimaschuetzer-wald/#c1083>
<http://www.fit-fuer-den-klimawandel.de/>
http://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/trockenheit/fva_trockenheit_w2_1/index_DE
https://www.arnsberg.de/forstwirtschaft/Wald_im_Klimawandel.pdf
<https://www.biostationen-nrw.com/wp-content/uploads/2019/09/Dachverband-Stellungnahme-Klimawandel-und-Walddatenschutz-fin-oA.pdf>
https://www.wald-und-holz.nrw.de/fileadmin/Waldschutz/Dokumente/Info_5-2018__Borkenkaefer_2018_08_27_mit_Anlage.pdf

Eröffnung des barrierefreien Naturerlebnisgebietes Haus Heidhorn

WEGBAR – Natur für alle im Münsterland

Das Außengelände der NABU-Naturschutzstation Münsterland am Haus Heidhorn ist nun barrierefrei. Ermöglicht wurde dies durch eine Förderung von EU und Land NRW im Rahmen des EFRE-Projektes WEGBAR – Natur für alle. Am 4. Juli feierten die Projektpartner gemeinsam mit NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser sowie weiteren Gästen die Eröffnung.

„Wir sind sehr stolz auf das große Engagement zum barrierefreien Naturerleben im Münsterland“, so Heinen-Esser. „Vor allem im ländlichen Raum mangelt es häufig an barrierefreier Infrastruktur und Ausflugszielen für Familien und Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Durch dieses Projekt hat das Münsterland Vorbildcharakter.“

Gemeinsam haben die NABU-Naturschutzstation Münsterland, die Biologische Station Kreis Steinfurt, die Biologische Station Kreis Recklinghausen, das Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld, die Biologische Station Zwillbrock, NeumannConsult und die FH Münster, Labor für Software Engineering, in ausgewählten Gebieten durch bauliche Maßnahmen, Investitionen und intensive Netzwerkarbeit barrierefreie und familienfreundliche Angebote entwickelt. Alle Gebiete und Angebote werden auf der neuen Website

www.wegbar.de sowie in der **WEGBAR App** für iOS und Android vorgestellt, die von der FH Münster entwickelt wurde.

Am Haus Heidhorn ermöglichen nun spannende interaktive Erlebnisstationen, ein Bauerngarten, ein Biotoperlebnisgarten mit Barfußpfad und ein Walderlebnisraum einen ganz besonderen Blick auf die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Wer die Natur nicht auf eigene Faust erkunden möchte, kann sich einer Exkursion mit speziell geschulten Natur- und Landschaftsführern anschließen. In Kooperation mit der Natur- und Umweltschutzakademie NRW wurden rund 20 Gästeführer ausgebildet, die besondere Programme für blinde und sehbehinderte Menschen, Demenzzranke, Familien oder Menschen mit Gehbehinderung anbieten. Für diese Erfolge zeichneten NRW-Umweltministerin Heinen-Esser und UN-Dekade-Jugendbotschaf-



terin Zarah Thiel das Projekt mit dem Sonderpreis „Soziale Natur“ der UN-Dekade Biologische Vielfalt aus. Im vergangenen Jahr wurde das Kooperationsprojekt bereits mit dem Inklusionspreis NRW „Heimat ohne Hindernisse“ der NRW-Stiftung gewürdigt. „Die positive Resonanz unserer Besucher sowie die Auszeichnungen bestärken uns in unserem Engagement und ermutigen uns, weitere Projekte auf den Weg zu bringen. Nun geht es darum, die erreichten Ziele und Angebote langfristig und nachhaltig zu sichern und weiter zu entwickeln“, so Dr. Britta Linnemann, Vorstandsvorsitzende der NABU-Naturschutzstation Münsterland. „Naturschutz und Naturerfahrung sind für alle wichtig, jeder sollte daran teilhaben können.“

■ Claudia Knauft-Pieper

Bündnis plant Fotoausstellung von bienenfreundlichen Vorgärten und Gärten

Bürgerinitiative „Rettet die Bienen“



Die Initiative „Rettet die Bienen“ möchte mit einer Fotoausstellung ein beispielhaftes positives Signal an alle Schottergartenbesitzer senden, um ein Umdenken bei der Planung und Durchführung von Gartenanlagen in der Stadt Warendorf zu bewirken. Mit Besorgnis beobachtet das Bündnis, dass immer mehr Vorgärten vegetationsfrei mit Schotter, Kies, Splitt und Pflasterung gestaltet werden und sich somit das Klima in den Städten weiter aufheizt.

In den Monaten Juli und August 2019 bewarben sich Gartenbesitzer um die Auszeichnung „Bienenfreundlicher Garten“ in Warendorf. Insgesamt konnten mehr als 30 Privatgärten, drei Blühstreifen und eine Wiese als bienenfreundlich ausgezeichnet werden. Besonders freuten sich die Initiatoren über die Teilnahme zweier Schulen.

Die ausgezeichneten Gartenbesitzer erhielten einen Bienenstecker und ein Glas Honig vom Imker Clemens Betting.

Bedanken möchten wir uns bei der Bürgerstiftung Warendorf, die die Kosten für die Auszeichnung übernommen hat. Bei den Besuchen der

bienenfreundlichen Gärten sind wunderbare Fotos entstanden, die vom 2. bis 13. März 2020 in einer Ausstellung in der Warendorfer Sparkasse zu sehen sein werden. Frau Dr. Berit Philipp von der NABU-Naturschutzstation Münsterland wird die Ausstellung am 2. März eröffnen. ■

Christel Johanterwage



Das Bündnis „Rettet die Bienen“, von links: Inge Seelige (BI „Rettet die Bienen“), Stephanie Merx und Christel Johanterwage (beide NABU), Emily Tarner (NAJU), Jessica Wessels und Hedwig Tarner (beide „Die Grünen“)



Der ausgezeichnete Vorgarten von Herrn Gispert
Foto: Chr. Johanterwage



NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser (6. von rechts, mit rotem Schal) eröffnete am 4. Juli den barrierefreien Naturerlebnispfad am Haus Heidhorn.
Foto: Th. Hövelmann



Auszeichnung des Projektes WEGBAR durch UN-Dekade-Jugendbotschafterin Zarah Thiel (rechts) und Umweltministerin Ursula Heinen-Esser (Mitte, mit rotem Schal) an die Projektpartner.
Foto: Th. Hövelmann

EINLADUNG

zur Mitgliederversammlung des Naturschutzbund Deutschland im Kreis Warendorf e.V.

am Mittwoch, den 22. April 2020 um 19:30 Uhr im „Pängel Anton“ Neuengraben 12, 59320 Ennigerloh

„Die Turteltaube“: Belinda Och stellt mit einem Vortrag den Vogel des Jahres 2020 vor.

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Tagesordnung und der Beschlussfähigkeit
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Tätigkeitsberichte der Kinder- und Jugendgruppen
4. Bericht der NABU-Naturschutzstation Münsterland
5. Bericht des Kassenwartes
6. Aussprache zu den Berichten 2-5
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl der KassenprüferInnen und StellvertreterInnen.
9. Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung
10. Änderung der Satzung
11. Verschiedenes

Änderungen oder Ergänzungen zur Tagesordnung sind dem Vorstand spätestens bis zum 8. April 2020 einzureichen. Der Text der Satzungsänderung ist unter NABU-waf.de einzusehen. Eine zusätzliche Einladung der Vereinsmitglieder erfolgt nicht.

Für den Vorstand
Claus-Peter Weigang
1. Vorsitzender



Igeltag Telgte, Foto: B. Pohlkamp

Ein Informationstag rund um den igelfreundlichen Garten

Erster „Igeltag Telgte“

Der erste „Igeltag Telgte“ im Garten des Vereins „NATURnah – unser Garten in Telgte“ kam durch die Initiative der 1. Vorsitzenden des überregionalen Vereins „Pro Igel – Verein für integrierten Naturschutz Deutschland e.V.“, Ulli Seewald, zustande, die auch Mitglied beim NABU-Kreisverband Warendorf und bei NATURnah e. V. ist und gute Kontakte zur Igelhilfe Münsterland pflegt. Die Idee einer Gemeinschaftsveranstaltung in Telgte zum Thema igelfreundlicher Garten wurde von allen begrüßt und dann durch Pro Igel federführend umgesetzt.

Trotz schlechter Wetterprognosen und eines Termins mitten in den Herbstferien kamen rund 25 Interessierte zum Igeltag, teils Familien mit Kindern, um etwas über den heimischen Igel zu erfahren und Tipps mitzunehmen, wie man mit kleinen Mitteln viel für die stacheligen Gartenfreunde tun kann. Mit naturnaher Gartengestaltung und der Förderung der Artenvielfalt und damit auch der Nahrungstiere des Igels fängt der Igelerschutz vor der eigenen Haustüre an.

Wer einen Garten hat, kann stacheligen Gästen bei der Vorbereitung auf den mehrmonatigen Winterschlaf helfen, betonte Ulli Seewald zuvorderst. Das A und O für das Wildtier Igel ist die naturnahe Gestaltung des Gartens und freier Durchgang zu anderen Grundstücken, denn kein Garten reicht für einen Igel als Lebensraum.

Durch Anpflanzung heimischer Pflanzen und Sträucher werden auch Insekten angelockt, die Nahrungstiere des Igels. Aufgeschichtetes Laub, Totholzhaufen, aufgehäufter Baumschnitt in einer ruhigen Ecke des Gartens bieten Unterschlupf und Nistgelegenheit. Etwas Wildnis im Garten macht für Igel ein Stück guten Lebensraums aus, in aufgeräumten Gärten fühlt sich kein Mecki wohl.

Außerdem sollten Gefahrenquellen entschärft werden: Teiche ohne Flachuferzone sollten eine Ausstiegshilfe haben, Lichtschächte abgedeckt werden. Stufen von außenliegenden Kellertreppen macht man „igelgängig“, indem man die Höhe durch jeweils einen Ziegelstein verringert.

Zufüttern ist ab Herbst sinnvoll, weil dann kaum noch Nahrungstiere zu erbeuten sind. Ein Futterangebot für Igel sollte stets abends herausgestellt werden, gern in einem katzensicheren Futterhaus. Die Qualität ist wichtig: Dosenfutter für Katzen mit hohem Fleischanteil ist geeignet, ungewürzt mit etwas Öl gegartes Rührei oder Hackfleisch jedoch sind nährreicher. Am nächsten Morgen sind Reste zu entsorgen und die Gefäße gründlich zu reinigen, um einer Infektionsgefahr an Futterstellen vorzubeugen. Spätestens ab Frostbeginn sollte das Zufüttern eingestellt werden. Trifft man Igel am Tage an, so ist das immer ein Alarmzeichen! Was zu tun ist, wenn ein Igel hilfsbedürftig ist und in menschliche Obhut genommen und ggf. überwintert werden muss, erläuterten Esther Hüsemann und Regina Rottmann von der Igelhilfe Münsterland. Details sind auf der Website von Pro Igel e. V. nachzulesen.



Die Besucher zeigten sich sehr interessiert, kamen gut ins Gespräch mit den Aktiven vor Ort und bekamen hilfreiche Antworten auf viele Fragen. Für viele Besucher ein Highlight: Kinder und Erwachsene durften Igelpräparate anfassen und spüren, wie sich das piekige Stachelkleid eines Igels anfühlt. Intensive Igelstunden – das soll nicht der letzte Igeltag Telgte gewesen sein!

Ulli Seewald

Buchtipps „Igelfreundlicher Garten“. IGELOWISSEN kompakt 7, Verlag Pro Igel 2019.



Buchenkeimling, Foto: B. Ladner

Leserbrief:

Naturschutz liegt uns am Herzen. Aber ist unser Naturschutz noch zeitgemäß?

Mit Entstehung des Ackerbaus in der Jungsteinzeit begann der Mensch, die bisherige Naturlandschaft zunehmend in eine Kulturlandschaft umzuwandeln. Seinen Bedürfnissen folgend rodete er Wälder, kultivierte Flächen und beeinflusste natürliche Bereiche nach seinen Ansprüchen. Raubbau an der Natur. Aber auch der Beginn einer strukturreichen Landschaft, in der sich im Lauf der Zeit neue Lebensräume und ein großer pflanzlicher und tierischer Artenreichtum entwickeln konnten.

Die industrielle Produktion von anorganischen Pflanzenschutzmitteln und Kunstdünger hat seit rund 150 Jahren zu grundlegenden Veränderungen in der Landwirtschaft geführt und zusammen mit diversen anderen Faktoren ein immenses Bevölkerungswachstum ermöglicht. Der Bedarf an Flächen für unterschiedlichste Zwecke ist heute größer denn je und ihre naturferne Nutzung hat weitreichende Folgen. In den Industrienationen hat sich ein Lebensstil entwickelt, der das Klima und das Vorkommen anderer Arten weltweit in rasantem Tempo verändert. Der Klimawandel und die vielfältigen Probleme in Flora und Fauna charakterisieren das Anthropozän. Der Mensch ist zur invasiven Art geworden.

Naturschutz heute ist bemüht, landschaftliche Strukturen, die in der vorindustriellen Zeit unter dem Einfluss des Menschen entstanden sind, zu bewahren und so Lebensräume und Arten zu erhalten.

So weit, so gut. Aber ist es das wirklich?

Auch gut gemeinte Eingriffe in die Natur sind Eingriffe, die die Natur in ihren eignen Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten einschränken. Zusätzlich zur großen Zahl der für sein Überleben und seinen Lebensstil beanspruchten Flächen beeinflusst der Mensch auch nicht benötigte Gebiete nach seinem Gutdünken. Die Natur wird verwaltet. Freiheit und eigene Kompetenz werden ihr kaum zugestanden.

Ohne den Einfluss des Menschen wäre nicht nur Deutschland großenteils von Wald bedeckt. Werden Flächen nicht aktiv offengehalten, setzt an den meisten Stellen natürliche Bewaldung ein. Im Namen des Naturschutzes werden aufkommende Gehölze entfernt, um offene Landschaftstypen zu bewahren. So wird Wald bereits in seiner Entstehung gerodet.

In einer Zeit, in der Rodungen, Waldbrände und lange Dürreperioden Wälder weltweit vernichten und die Sorge um eine immer schnellere Erderwärmung die Menschen zunehmend fragwürdig. Ist ein Naturschutz, der die natürliche Entstehung von Wald verhindert, noch zeitgemäß? Können wir uns einen solchen Naturschutz noch leisten? Ist es nicht längst an der Zeit, der Natur Flächen zurückzugeben, ihr wieder Freiheit zuzugestehen? Sollten wir nicht dankbar sein, wenn neuer Wald entsteht?

Echte Wälder sind einzigartige Lebensgemeinschaften. Ihr lebensspendender und ausgleichender Einfluss ist immens. Sie sind Hoffnungsträger und Verbündete im Kampf gegen den Klimawandel. Die Erinnerung an die Dürresommer 2018 und 2019, das Bild flirrender Hitze über vertrockneten Flächen, hat sich tief in mein Gedächtnis gebrannt. Natürliche Bewaldung ist Klimaschutz und damit auch Arten- und Menschenschutz auf eine im Wortsinn natürliche Weise. Gäbe es keine Wälder, gäbe es keine Menschen. Gäbe es keine Menschen, gäbe es viel mehr Wald...

Britta Ladner, Münster



Vogel des Jahres 2020 Die Turteltaube

Foto:
M. Wimbauer

Streptopelia turtur nannte der schwedische Naturforscher Carl von Linné 1758 eine Vogelart, die in Deutschland dem Namen nach allbekannt, von vielen Mitbürgern allerdings noch nie in freier Wildbahn erlebt wurde: der Turteltaube, oder wie von Kennern kurz bezeichnet: der Turtel.

Es handelt sich um eine kleine schlanke Taube mit buntem Gefieder, langem Schwanz und langen Flügeln. Namensgebend war der Balzruf: ein langanhaltendes „Turren“ der Männchen, welches charakteristisch auf- und abschwelend vorgetragen wird.

Als Langstreckenzieher erscheinen die ersten Vögel bei uns um den 15. April. Wie ursprünglich andere Steppenvögel auch, hat sich die Turteltaube wärmeren Gebieten angepasst, wo sie Feldgehölze, Gebüsch an Waldrändern und sogar große Parks und Gärten besiedelt. Die meisten dieser Neuankommlinge scheinen bereits verpaart und besetzen die genannten Lebensräume. Für menschliche Augen kommt die Balz mit dem „Turren“ sowie gegenseitigem Schnäbeln äußerst zärtlich daher, was wohl zu dem geflügelten Wort – sie gehen miteinander um wie die Turteltauben – geführt hat. Das taubentypisch flache Nest wird von beiden Partnern mittels Reisern in höheren Büschen, seltener in Bäumen, errichtet. Auch noch während der Nestbauphase wird vom Männchen der typisch taubenartige Balzflug ausgeübt, der erst mit dem Schlüpfen der (immer) zwei Jungen eingestellt wird.

Turteltauben ernähren sich hauptsächlich vegetarisch von Pflanzen

der Feldflur, die im Volksmund als „Unkräuter“ bezeichnet werden. Aus diesen wird im Kropf die sogenannte Taubenmilch produziert, mit der beide Eltern den Nachwuchs versorgen. Entgegen den drei anderen in Deutschland vorkommenden Taubenarten Ringel-, Hohl- und Türkentaube, brütet der „Turtel“ äußerst selten zweimal im Jahr. Das führt dazu, dass die Reproduktionsrate geringer als bei den anderen Arten ausfällt, was jedoch unter normalen Verhältnissen bisher nicht ins Gewicht fiel.

Doch leider haben wir in Bezug auf diese schöne Taube keine „normalen Verhältnisse“ mehr: Die Beutegreifer unter Säugetieren – Eichhorn, Stein- und Baumarder und Siebenschläfer – werden neuerdings durch die eingeschleppten Waschbären ergänzt. Bei den gefiederten Feinden schafft es der Eichelhäher nicht, die brütende Taube vom Nest zu vertreiben – also bleiben die Greife.

Otto Uttendörfer hat in seinem Standardwerk „Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen“ während mehrerer Jahrzehnte nur 313 Turteltauben als Beutetiere gefunden. Auf das Konto des Sperbers kamen 85, der Habicht fing 70, der Wanderfalke 47. Die restlichen gingen auf Waldkauz (3) und Uhu (2).

Diese Zahlen entstanden 1939! Heute, 80 Jahre später, muss man leider eine ganz andere Rechnung aufmachen: In Vernachlässigung dieser natürlichen Feinde kommt der heute industriemäßig betriebenen Landwirtschaft eine entscheidende Rolle zu. Durch Gift- und Pestizid-Eintrag wird jegliches Aufkommen von „Unkraut“, die Lebensgrundlage vieler Tiere von Insekten über Säuger bis zu Vögeln, vernichtet. Die wenigen verbliebenen Ackerrandstreifen werden ohne Notwendigkeit gemulcht und damit eine sterile Fläche geschaffen. Diese, auch die Turteltaube an den Rand des Aussterbens bringenden Maßnahmen werden durch eine unsinnige Jagdtätigkeit in der EU noch drastisch verschärft. In Süd- und Südosteuropa wird zur Zugzeit massiv auf die kleinen Tauben Jagd gemacht und das sogar in „hochzivilisierten“ Ländern wie Italien und Frankreich. Selbst die Frühjahrsjagd (generell verboten) auf die aus der afrikanischen Savanne rückkehrenden Vögel wird vehement betrieben. Das Bonner „Komitee gegen Vogelmord“ kann Lieder davon singen. In Deutschland ist *Streptopelia turtur* nicht jagdbar und das Gros unserer Waidmänner hält sich daran – „schießgeile“ Jäger, denen die Natur und deren Bestand gleichgültig sind, einmal ausgenommen.

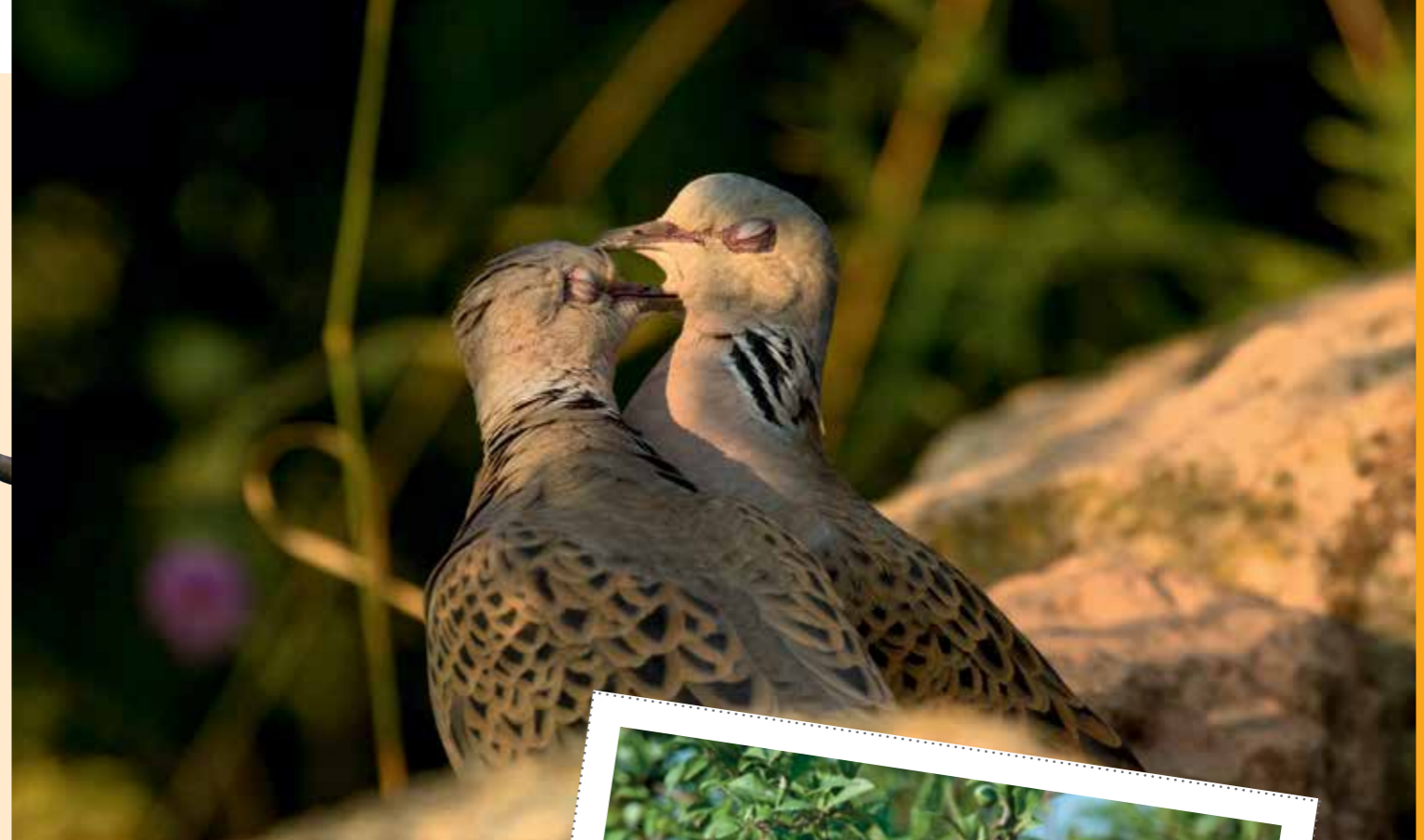


Foto: R. Thierfelder

Zwischen 1995 und 2010 ist eine Abnahme des Bestandes an Turteltauben für Deutschland um über 50 % belegt – bis 2018 sind es über 80 %. Ähnlich sind die Zahlen für unser Bundesland NRW. Auch für Münster gilt die Art als „erloschen“. Habe ich in den 1990er-Jahren noch Vorkommen in diversen Bauernschaften nachweisen können, sind die ehemaligen Brutplätze in Handorf bei „Ringemann“, im Randgebiet zu Gellmer und am Rande des Boltenmoores längst verwaist. In der Roten Liste der bedrohten Tierarten wird *Streptopelia turtur* inzwischen als „stark gefährdet“ geführt, mit Ende nach hinten offen! Jeden, der Sinn für die Natur hat, muss der Zustand erschrecken. Sollte dieser Trend anhalten, wird diese wunderschöne kleine harmlose Taube, deren Flug noch reißender als der der „Brief“taube ist, in naher Zukunft wohl das Schicksal von Steinsperling, Triel, Schlangennadler und Blauracke teilen – sie sind bereits aus der Liste deutscher Brutvögel verschwunden.



Foto: M. Delpho

Was nun? Was tun?

Als EU-Land sind wir auf die Beschlüsse, die in Brüssel gefasst werden, angewiesen. Dort müssen Pläne zur Extensivierung der Landwirtschaft umgesetzt werden, d. h. weniger Pestizide, weniger Düngung, Schaffung und Pflege von Randstreifen und Gebüschzonen, denn sie bilden Nahrungs- und Brutplätze. Die Jagd auf Turteltauben muss eingestellt werden. Inzwischen kursiert eine Unterschriftenliste, die all diese Möglichkeiten zur Erhaltung nicht nur dieser Art fordert. Neben der Turteltaube ist eine weitere Offenlandart in höchster Gefahr: das Rebhuhn!

Der NABU Deutschland und der „Bayerische Landesbund für Vogelschutz“ haben die „Turtel“ zum „Vogel des Jahres 2020“ bestimmt. Eine gute Sache, die – siehe Rebhuhn – auch andere Arten betrifft.

An die Politiker geht die klare Aufforderung: „Ihr müsst rasch etwas tun!“. Leider wissen wir: „Brüssels Mühlen mahlen (wenn überhaupt) langsam“ – Jedoch soll man die Hoffnung nicht verlieren! ■ Peter Hlubek



Möwenjunges neben Plastikflasche
Foto: J. Bär

Reihe „Nachhaltiger Konsum“

Wir brauchen Plastik nicht!

Plastik ist aus unserem Alltag kaum noch wegzudenken. Es ist in allen Lebensbereichen fest integriert, weshalb ein Verzicht darauf eine Umstellung der eigenen Lebensweise bedeuten würde. Ein Verzicht bzw. eine Reduzierung unseres Plastikkonsums ist allerdings unbedingt notwendig, zumal Plastik neben den offensichtlichen Vorteilen auch gravierende Nachteile mit sich bringt.

Betrachtet man das Material an sich, wird deutlich, dass es das Leben in einigen Aspekten erheblich erleichtert. Das Problem an Plastik ist auch nicht die Benutzung selbst, sondern der verschwenderische Umgang und die spätere Entsorgung. Durch achtloses Wegwerfen gelangen große Mengen von Plastik in unsere Umwelt.

Das Problem daran ist, dass der Lebensraum von Mensch und Tier und unvermeidlich damit auch die zusammenhängende Nahrungskette verschmutzt werden. Und zwar mit einem Stoff, der sehr lange braucht, um sich vollständig aufzulösen. So lange, dass sich die Spanne zwischen neu hergestelltem und bereits abgebautem Plastik immer weiter ausweitet. Und das ist noch nicht alles: Plastik ist auch einer der Gründe, warum unsere Erde anfängt zu schwitzen. Treibhausgase werden nicht nur freigesetzt, wenn Plastik verbrannt wird, sondern auch, wie eine neue Studie zeigt, wenn es unter Sonneneinstrahlung zu Mikroteilchen zerfällt.

Und die Liste geht weiter ... Fakt ist, dass es an der Zeit ist, die bereits genannte Umstellung der eigenen Lebensweise in Kauf zu nehmen, um Plastik so gut es geht aus unserem Alltag zu verbannen.

Aber was genau kann man alles verändern und wofür gibt es nachhaltige Alternativen?

Lebensmittel:

Beim Gang in den Supermarkt findet man Plastik an jeder Ecke. Allerdings lässt es sich hier auch relativ gut vermeiden. Zum Beispiel könnte man in Zukunft Produkte in Glas- oder Papierverpackungen kaufen. Anstatt sich an der Kasse eine Plastiktüte geben zu lassen, könnte ein Stoffbeutel oder ein Obstnetz von zu Hause mitgebracht werden. Und auch an der Fleisch-Theke oder beim Bäcker ist es möglich, seine eigenen Gefäße mitzubringen und so auf den zusätzlichen Müll zu verzichten. Wer es sich noch einfacher machen möchte, könnte anstelle eines herkömmlichen Supermarktes gleich einen Wochenmarkt oder einen Unverpackt-Laden aufsuchen. Auch hier sind eigene Gefäße wichtig, um sich Abfall zu sparen. Es lohnt sich ebenfalls, Nahrungsmittel aus der Region zu kaufen, da bei einem langen Transport die Ware häufig deswegen frisch bleibt, weil sie in Plastik verpackt wurde.

Haushalt:

Ob man es glaubt oder nicht, auch in diesem Lebensbereich gibt es zahlreiche nachhaltige Lösungen. Wer entscheidet sich noch für eine Plastikzahnbürste, wenn es auch eine umweltfreundliche Variante aus Bambus gibt!? Shampoo, Duschgel und Plastikseifenspender lassen sich durch verschiedene Stückseifen, wie z. B. Haarseife ersetzen. Doppelt verpackte Taschentücher können einfach durch solche aus recycelten Kartonbehältern

ausgetauscht werden und wer auf Werbung im Briefkasten verzichten möchte, die meist sowieso direkt wieder im Mülleimer verschwindet, kann diese mit einem Aufkleber am Briefkasten ablehnen. Wer übrigens weiterhin Strohhalm benutzen möchte, kann sich beim nächsten Einkauf für Mehrweg- (z. B. aus Metall) anstatt Einwegtrinkhalm entscheiden.

Wem das noch nicht genug ist, kann noch weiter in die Tiefe gehen: Spülmittel, Waschmittel und auch Zahnpasta kann jeder zuhause selber herstellen. Rezepte zu allen drei Sachen findet man zu Genüge im Internet. Diese Variante ist zwar aufwändiger, aber auch um einiges nachhaltiger als Plastikbehälter aus dem Drogeriemarkt. Und es hat noch einen Vorteil: Man weiß, was drin ist.

Kleidung:

Dieser Punkt ist mit am eindeutigsten: Wer auf übermäßigen Konsum, Online-Shopping und große Geschäftsketten verzichtet, die ihre Produktion im Ausland tätigen, kehrt Plastikverpackungen entschieden den Rücken. Second-Hand-Läden und kleinere Boutiquen stellen nachhaltige Alternativen dar und erfüllen ihren Zweck.

Es schadet also nicht, seinen Einkauf ab und zu mal zu überdenken, denn eigentlich kann man sagen: Wir brauchen Plastik nicht! ■ *Lilli Schorpp*



Foto: WN, O. Werner

Die Naturzeit als PDF

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Druck und der Versand der Naturzeit als Broschüre kosten selbstverständlich Papier, Farben und Energie. Um diese Ressourcen zu schonen, bietet der NABU die jeweiligen Ausgaben auch als PDF-Datei an, die auf der Homepage Ihres Kreisverbandes sowie der NABU-Naturschutzstation Münsterland unter www.NABU-Station.de kostenlos heruntergeladen werden können.

Wenn Sie die Naturzeit nur noch digital lesen und auf das gedruckte Exemplar verzichten möchten, schicken Sie bitte formlos eine Mail an naturzeit@NABU-Station.de.

Damit sparen Sie dem NABU auch Geld: Der Druck und Versand eines Heftes kosten ungefähr 1,70 € – Geld, das an anderer Stelle im Naturschutz fehlt.

Wenn Sie aber die Naturzeit weiterhin in der gewohnten Papierform genießen möchten: kein Problem und haben Sie kein schlechtes Gewissen!

Auch das Lesen der digitalen Version verbraucht Energie und andere Ressourcen und die gedruckte Fassung wird es auch in Zukunft weiter geben.

■ *Dr. Thomas Hövelmann,*
Chefredakteur



Rezension:

Spechte & Co. – Sympathische Hüter heimischer Wälder

Im AULA-Verlag ist ein neues, sehr gelungenes Werk über unsere heimischen Spechtarten erschienen.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil widmet sich den außerordentlichen Fähigkeiten dieser Vogelfamilie, wie z. B. der Anlage von Spechtschmieden und ihrem Familienleben sowie ihrer Bedeutung für den Menschen und für das Ökosystem Wald. Nicht umsonst werden Spechte in Wäldern als Schlüsselarten bezeichnet, denn sie schaffen Wohn- und Lebensraum für viele weitere, teils selten gewordene Arten, insbesondere durch den Höhlenbau. Der zweite Teil bietet neben klassischen Artsteckbriefen und aktuellen ADEBAR-Verbreitungskarten auch weitere

interessante Infos wie Beobachtungstipps oder QR-Codes, über die Gesänge und Trommellaute auf dem Smartphone erklingen können.

Das Buch ist angenehm leicht und ansprechend zu lesen und lässt gleichzeitig den wissenschaftlichen Kontext nicht vermissen. An den vielen schönen Fotos kann sich auch das Auge erfreuen. Alles in allem ein absolut empfehlenswertes Buch sowohl für Hobby-Beobachter als auch für „Vollblut-Ornithologen“.

■ *Anuschka Tecker*



„Spechte & Co. – Sympathische Hüter heimischer Wälder“, AULA-Verlag
Volker Zahner, Norbert Wimmer,
ISBN 978-3-89104-818-4, € 19,95

Je kleiner die Hütte, umso besser

Wohnraum schaffen für Bienen

Wenn man unseren einheimischen Bienen helfen möchte, so sollte man sich ihre Lebensweise anschauen. Also einmal den Blick durch Facettenaugen wählen, um zu erkennen, wie geeignete Nisthilfen aussehen sollten. Was brauchen die Bienen aufgrund ihrer Biologie, ihrer Lebensweise?

Zuerst stellt man fest, dass etwa 70 % unserer Bienenarten im Boden nisten. Hierzu gab es einen Artikel in der letzten Naturzeit (2/2019, Seite 34).

Flugradien und Brutparasiten

Die meisten unserer Bienen sind Solitärbienen, Einsiedlerbienen. Ein Grund für die solitäre Lebensweise ist, dass ihr Flugradius nur wenige hundert Meter beträgt. Futterpflanzen, Nistplätze und Nistmaterialien müssen innerhalb dieser Entfernung liegen, damit der Lebensraum für die Bienen geeignet ist. Innerhalb dieses Raumes kann nur eine begrenzte Anzahl von Futterpflanzen blühen und damit ist die Ressource begrenzt. Große Insektenhotels machen daher für unsere Bienen keinen Sinn. Das Umfeld bietet nicht genug Pollen und Nektar, um alle angebotenen Nistmöglichkeiten zu beschicken.

Viele Nisthilfen auf kleinem Raum fördern die Brut-Parasiten der Bienen, da sie viele Nisthöhlen gleichzeitig vorfinden, um dort ihre Eier abzulegen. Zu diesen Parasiten gehören z. B. verschiedene Trauerschweber (Fliegen). Normalerweise müssen sie lange fliegen und suchen, um belegte Bruthöhlen zu finden. Mit der Konzentrierung der Nisthilfen in einem Insektenhotel erleichtern Sie ihnen und anderen Parasiten die Suche. Aber wollen Sie das?

Wie oft in der Natur heißt auch bei unseren Bienen das Zauberwort „dezentral“. Mehrere, kleine Nisthilfen dezentral in der Nähe geeigneter Trachtpflanzen aufgestellt, entsprechen der Lebensweise unserer Solitärbienen.

Nisthilfen aus Ton und Holz

Als Hölzer sind sowohl Harthölzer, wie Buche, Eiche oder Esche, als auch Weichhölzer, wie Birke, Weide, Pappel oder Linde geeignet. Nicht geeignet ist das Holz von Nadelbäumen, aufgrund ihres hohen Gehaltes an ätherischen Ölen und der Tendenz zum Quellen. Abgelagertes Holz ist besser geeignet, da es weniger zur Rissbildung neigt. Die Nisthilfen brauchen eine ausreichende Tiefe. Ein Verhältnis von 1:20 sollte erreicht werden: Bei einem Durchmesser der Bohrung von 6 mm



Kaum war die Nisthilfe aufgestellt, wurde sie von einer Roten Mauerbiene (*Osmia bicornis*) bezogen. Als Erstes räumt sie den „Bauschutt“ aus Bohrspänen aus der Nisthöhle. Mauerbienen können mit ihren starken Mandibeln (Kiefern) die Nisthöhlen nach ihren Bedürfnissen anpassen, Foto: J. Eberhardt

sollte also die Bohrung mindestens eine Tiefe von 12 cm erreichen. Eine größere Tiefe ist besser. Bohren Sie senkrecht zur Holzfaser und setzen Sie nicht zu viele Bohrungen. Etwas Abstand zum Nachbarn tut gut und senkt die Wahrscheinlichkeit, dass sich große Risse im Holz bilden.

Der klassische Heimwerker-Bohrer erreicht diese Tiefen nicht. Dazu braucht man Balkenbohrer, die über den Fachhandel zu beziehen sind. Für unsere Region sind Bohrer der Stärken 3, 4, 5 und 6 mm sinnvoll. Für das Rheinland wären auch 8 mm sinnvoll, da dort die große Blaue Holzbiene vorkommt. Wichtig ist, dass Nisthilfen aus Ton oder Holz atmen können. Eier, Larven und Puppen sind Lebewesen, die zum Atmen auf Sauerstoff angewiesen sind. Umgekehrt darf es in der Bruthöhle nicht zu feucht sein, daher muss Wasserdampf entweichen können. Ein Bemalen der Nisthilfen ist daher nicht empfehlenswert. Ebenso sind Nisthilfen mit Glas- oder Plastikröhren ungeeignet.

Die Nisthilfen sollten stabil an geschützten Stellen angebracht werden. Das kann eine Hauswand oder z. B. ein Holzpfosten sein. Die Ausrichtung sollte mit den Bohrungen nach Süd-Südost sein, damit sie von der Morgensonne erwärmt werden. Vor Regen und Wind sollten die Nisthilfen geschützt sein.

Hohle Pflanzenstängel

Hohle und markhaltige Pflanzenstängel z. B. von Brombeere oder Heckenrosen werden als Nisthilfen von einigen Bienenarten gut angenommen. Die Stängel von Himbeeren, Königskerzen, Disteln, Kletten oder Beifuß werden ebenfalls angenommen.

Durch weiches Pflanzenmark können die Bienen mit ihren Mandibeln einen Gang für das Nest nagen. Die Bruch- bzw. Schnittstellen ermöglichen den Bienen den Zugang. Sie können die Stängel bündeln und senkrecht in den Boden stecken. Achten Sie auf einen sicheren Halt, der auch einen Sturm übersteht. Ebenfalls geeignet sind Schilf- oder Bambusbündel. Diese können auch liegend angebracht werden. Wichtig ist, dass die Bündel nicht direkt auf dem Boden liegen, um Bodenrost und Nässe zu verhindern. ■

Dr. Joachim Eberhardt, AG Bienen beim NABU-Stadtverband Münster

Literatur-Empfehlungen

NABU, „Tipps für wirksame Wildbienen-Nisthilfen“, www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/hautfluegler/bienen/13704.html. Paul Westrich, „Lebensräume liefern Nahrungsquellen, Nistplätze und Baumaterialien“ www.wildbienen.info/artenschutz/index.php.



Königssee im Gegenlicht, Foto G. Heinrichs

Nationalpark-Reisen mit Georg Heinrichs

Wenn Urlaub, dann bitte klimafreundlich und ökologisch

Nicht der FMO, sondern Münsters Hauptbahnhof ist der Treffpunkt für Reisegruppen, die mit dem Landschaftsökologen Georg Heinrichs mit dem Zug nachhaltiges, klimafreundliches Reisen in deutsche Nationalparks praktizieren. Als konsequenten Kontrapunkt zum klimaschädlichen Flug-, Kreuzfahrt- und Individualtourismus steht hier der kinder- und enkeltaugliche Urlaub im eigenen Land ganz oben.

Von Ende April bis Mitte Oktober bereist Georg Heinrichs neun der insgesamt 16 deutschen Nationalparks. Diese Großschutzgebiete sind die letzten landschaftlichen und ökologischen „Perlen“ Deutschlands. So gehören z. B. die wild zerklüfteten Sandstein-Formationen der Sächsischen Schweiz zu den beliebtesten Wandergebieten, und im einzigen alpinen Nationalpark an Königssee und Watzmann gehören einige Naturlandschaften zu den wildesten Gebieten des Landes. Der Nationalpark Müritz, am größten Binnensee Deutschlands gelegen, wartet mit weiten, unberühr-

ten Seen- und Flusslandschaften auf, und an der Ostseeküste lässt sich die Einzigartigkeit der Rügener Kreideküste oder des wilden Darßer Weststrandes bewundern.

In der Nationalpark-Region bezieht die Gruppe gemütliche Pensionen, die Ausgangspunkt sind für organisierte, geführte Tages-Exkursionen. Nationalpark-Ranger wie auch Heinrichs selber vermitteln spannendes Umweltwissen über diese herrlichen Landschaften, wo sich wieder ursprüngliche Naturwildnis entfalten kann.

Wer gerne in der Natur wandert und ganzheitliche Umweltbildung als Bereicherung im Rahmen eines nachhaltigen Aktiv-Urlaubs empfindet, wird voll und ganz auf seine Kosten kommen.

Für nähere Auskünfte ist Georg Heinrichs erreichbar unter Tel. 0251-63456 oder info@nationalparkreisen.ms. Auf seiner Homepage www.nationalparkreisen.ms gibt es zu jeder der neun Reisen einen ausführlichen Flyer. ■

Georg Heinrichs

Urlaub machen & Klima schützen 2020
Ökologische Bildungs- u. Wanderreisen in deutsche Nationalparks

50,- € Rabatt für NABU-Mitglieder

warum in die Ferne schweifen, wenn das Schöne so nahe liegt ...

Kontakt:

Nationalparkreisen
Georg Heinrichs · 0251/63456
info@nationalparkreisen.ms
www.nationalparkreisen.ms





Goldammer mit Wildbiene – Heinz Schmalenstroth



Weide im Morgennebel – Th. Papenbrock



Schnecke, künstlerisch – Gudrun Besler



Wühlmaus – Jürgen Peterseim



Fuchs – Michaela Stenz



Teichfrosch – Erwin Hangmann



Igel – Felix Büscher



Morgenrot am Aasee – Simone Cox



Schneckentempo

Während ich durch das feuchte Grün gleite,
meine Fühler mir den Weg weisen,
mein Haus mir Schutz bietet,
bin ich ganz bei mir.
Wer braucht schon vierblättrigen Klee

Susanne Steinträger (Foto)
Sonja Kleigrewe (Text)

Die Natur perfekt ins Bild gesetzt – Ihre Leserfotos

Gehören Sie auch zu den vielen Naturliebhabern, die mit einer Kamera umgehen können? Haben Sie zu Hause besonders gelungene Fotos, die Sie auch gerne anderen Naturfreunden zeigen möchten? Dann haben Sie hier die Möglichkeit, Ihre Bilder auf unserer Seite mit Leserfotos zu zeigen.

Schicken Sie Ihre schönsten Naturfotos an: naturfoto@NABU-Station.de. Die Naturzeit und ihre Leser sagen „Dankeschön“! Wenn Sie möchten, schicken Sie gerne ein Foto von sich mit und beschreiben in wenigen Sätzen, wie Sie das Foto gemacht haben, eine amüsante Begebenheit rund um das Foto oder Ähnliches.

Die Einsendung garantiert keinen Abdruck, die Darstellung erfolgt nach Platzangebot.

Mit der Einsendung von Dateien stellt der Einsender das Naturbild oder die Naturbilder dem NABU unbegrenzt zur nicht kommerziellen Nutzung für Naturschutzzwecke zur Verfügung und versichert, dass er/sie die Urheberrechte an dem Bild/den Bildern besitzt.

Bitte achten Sie darauf, uns die Fotos in nicht zu kleiner Auflösung zu senden.

Wir benötigen für den Druck mindestens 1300 x 900 Pixel.

8. Grüne Artenschutzkonferenz in Münster am 18. April Aktuelles aus Natur- und Klimaschutz

Die mittlerweile 8. Grüne Artenschutzkonferenz in Münster wird am Samstag, den 18. April, stattfinden, diesmal abweichend gegenüber den vorherigen Veranstaltungen in der Stadthalle Hiltrup.

Die genauen Themen und Referenten stehen noch nicht fest und werden rechtzeitig bekannt gegeben. Auf jeden Fall ist wieder mit zahlreichen aktuellen Vorträgen und einem großen, engagierten Publikum aus Naturschutz und Naturnutz zu rechnen. ■

Thomas Hövelmann



Bei der Artenschutzkonferenz 2019 stellte sich u.a. NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser (2.v.l.) den Fragen auf dem Podium und aus dem Publikum,
Foto: L. Ponath

Engagementpreis NRW 2019 für die NABU-Naturschutzstation Münsterland App „NestFinder“ zum Kiebitzschutz erhält Sonderpreis der Nordrhein-Westfalen-Stiftung



Stiftungspräsident und Staatsminister a. D. Eckhard Uhlenberg (rechts) überreicht den Sonderpreis der NRW-Stiftung an die NABU-Naturschutzstation Münsterland (von links): Anuschka Tecker, Kristian Lilje (beide NABU-Naturschutzstation Münsterland), NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach, Dr. Britta Linnemann (Vorsitzende NABU-Naturschutzstation Münsterland) und Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen, Foto: M. Elmer

Große Freude bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland: die App „NestFinder“ zum Kiebitzschutz ist mit dem Engagementpreis NRW 2019 ausgezeichnet worden!

Der Sonderpreis der Nordrhein-Westfalen-Stiftung wurde am 12. Dezember in Düsseldorf von Stiftungspräsident Staatsminister a. D. Eckhard Uhlen-

berg verliehen. Die NABU-Naturschutzstation hat die NestFinder-App als neuartiges Tool für einen speziellen Bedarf zum Erhalt der Biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft entwickelt: der Sicherung des Bestands von Kiebitzen auf Ackerflächen. Interessierte aus Landwirtschaft, Jägerschaft und Naturschutz wurden zu ehrenamtlichen Nest-

markierern geschult. Sie spüren Nester in Äckern auf, die dann so markiert werden, dass sie von den Landwirten beim Maschineneinsatz geschont werden können. Die vielen Nestmarkierer koordinieren sich über eine App und werden von ihr auch im Gelände beim Auffinden der Nester unterstützt.

Die Android-App NestFinder ist in verschiedenen Regionen in NRW verfügbar, zum Beispiel in Münster und dem Kreis Warendorf. Sich dort für den Kiebitzschutz zu engagieren, ist ganz einfach: App im Google Playstore herunterladen, für eine Region registrieren und auf Freischaltung warten. Die Registrierung stellt sicher, dass nur geschulte und für das Thema sensibilisierte Personen mitwirken können.

Sobald die Kiebitze ab Februar aus ihren Winterquartieren zurückkehren, können sie über die App gemeldet werden. Gleichzeitig können Landwirte durch die App sehen, ob Kiebitze auf ihren Flächen gemeldet wurden und entsprechend Vorsichtsmaßnahmen treffen. Hilfreiche Maßnahmen sind Nestmarkierung und die Anlage von Feldvogelinseln. Hilfe rund um die App gibt es bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland:
kiebitz@nabu-station.de. ■

Thomas Hövelmann

NABU Kreisverband Borken e. V.
www.NABU-borken.de

An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt,
☎ 02871 184916, info@NABU-borken.de

1. Vorsitzender
Rudolf Souilljee, ☎ 02871 310 0 29
rudolf.souilljee@NABU-borken.de
Geschäftsführer
Dr. Martin Steverding, ☎ 0151 22250379
steverding@NABU-borken.de
Ansprechpartner für soziale Medien
Thaddäus Bielefeld
☎ 02871 489 50 00 oder 0173 704 32 99
th.bielefeld@NABU-borken.de
NAJU-Gruppen im Kreis Borken
Daniel Bublit, ☎ 02872 931 869
NAJU@NABU-borken.de
NAJU-Gruppe Bocholt
Stefan Leiding, ☎ 0151 651 37 46 8
stefan.leiding@NABU-borken.de
NAJU-Gruppe Stadtlohn
Kea Stiewe-Bauer, ☎ 0179-1453249
kea.stiewe-bauer@NABU-borken.de
NAJU-Gruppe Rhede
Daniel Bublit, ☎ 02872 931 869
NAJU@NABU-borken.de
Gruppe Ahaus
Armin Siemes, ☎ 0172 282 72 71
ahaus@NABU-borken.de
Gruppe Anholt
Sascha Heßeling, ☎ 02874/2726
anholt@NABU-borken.de
Gruppe Bocholt
Dr. Lisa Heider
lisa.heider@NABU-borken.de
Rudolf Souilljee, ☎ 02871 310 0 29
rudolf.souilljee@NABU-borken.de
Gruppe Stadt Borken
Thomas Flinks
borken@NABU-borken.de
Gruppe Burlo
August Sühling, ☎ 02862 29 20
burlo@NABU-borken.de
Gruppe Gescher
Holger Beeke, ☎ 02542 916 86 5
gescher@NABU-borken.de
Gruppe Gronau:
Thomas Keimel, ☎ 02562 45 21
gronau@NABU-borken.de
Gruppe Heek, Nordkreis Borken:
Herbert Moritz, ☎ 0178 281 78 17
oder ☎ 0178 281 78 17
heek@NABU-borken.de
Gruppe Legden:
Heinz Nottebaum, ☎ 02566 933 68 00
legden@NABU-borken.de
Gruppe Rhede
Lothar Köhler, ☎ 02872 384 5
koehler@NABU-borken.de
Gruppe Schöppingen:
Ludger Gärtner, ☎ 02555 80 12
schoepingen@NABU-borken.de
Gruppe Stadtlohn
Kea Stiewe-Bauer, ☎ 0179 145 32 49
kea.stiewe-bauer@NABU-borken.de
Gruppe Suderwick-Spork
Josef Höing, ☎ 02874 902 82 6
oder ☎ 0162 535 25 36
suderwick-spork@NABU-borken.de
Gruppe Vreden
Johannes Thesing
0157 77256277
vreden@NABU-borken.de
Eulenschutz
Dr. Martin Steverding, ☎ 0151 22250379
steverding@NABU-borken.de
Fledermausschutz:
Christian Giese, ☎ 02872 981 68 8
giese@NABU-borken.de
Greifvogelverfolgung:
Rudolf Souilljee, ☎ 02871 310029
rudolf.souilljee@NABU-borken.de
Spendenkonto: BIC: WELADE3WXXX
IBAN: DE39 4014 5430 0002 0152 95
Sparkasse Westmünsterland

NABU Kreisverband Coesfeld e. V.
www.NABU-coesfeld.de

1. Vorsitzender
Dr. Detlev Kröger, ☎ 02543 2199800,
dkroeger@NABU-coesfeld.de
NAJU-Kinder-, Jugend- und Familien-
gruppen
Antje Kleinschneider, ☎ 02546 1650,
Antje.Kleinschneider@web.de
Sabine Siemering, ssiemering@online.de
AK Artenvielfalt Kreis Coesfeld
www.artenvielfalt-coesfeld.jimdo.com/
Dr. Detlev Kröger ☎ 02543 2199800
Ineke Webermann ☎ 02598 918769
Amphibien- und Reptilienschutz
Elmar Meier, ☎ 02502 1677,
cuora.meier@gmail.com
AG Botanik
Erich Hirsch, ☎ 02591 70364
AG Eulen
Winfried Rusch, ☎ 02543 4584,
ruschw@gmx.de
www.steinkauz-artenschutzprogramm.de
Franz Rolf, ☎ 02590 2065206,
f.rolf@joker2012.de
Feuchtwiesen und Limikolenschutz:
Heubachwiesen: Christian Prost,
☎ 02541 81120
Kuhlenvenn: Klaus Lütke-Sunderhaus,
☎ 02541 6188, l.sunderhaus@t-online.de
Fledermausschutz
Heinz Kramer, ☎ 02541 82814,
h.u.m.kramer@gmx.de
Reinhard Loewert, ☎ 02591 1848,
r.loewert@web.de
Gewässerschutz
Rudolf Averkamp, ☎ 02541 83583,
rudolf_averkamp@web.de
Naturnahe Gärten
Dr. Detlev Kröger ☎ 02543 2199800,
dkroeger@NABU-coesfeld.de
NSG Rieselfelder Nottuln Appelhülsen
Volker Giehr, ☎ 02507 7516,
volker.giehr@gmx.de
Walter Weigelt, ☎ 02509 8287
Spendenkonto: BIC: WELADE3WXXX
IBAN: DE18401545300059006189
Sparkasse Westmünsterland

AG Botanik
T. Thomas Hövelmann, ☎ 0251 1337562,
T.Hoelmann@NABU-Station.de
AG Eulenschutz
Susanne Petschel
S.Petschel@t-online.de
AG Feuchtbiopte
Dr. Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
AG Fledertierschutz
Dr. Carsten Trappmann, ☎ 0251 88145,
trappmann@fl.edermausschutz.de
AG Hornissenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175 9593314,
buero@NABU-muenster.de
AG Libellenschutz
Dr. Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
Norbert Menke, ☎ 0251 3829277
AG Naturfotographie
Martin Franz Franz_M@t-online.de
AG Naturgarten
NABU-AG-Naturgarten@web.de
AG Obstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175-959 3314,
streuobst@muenster.de
AG Planung/Stellungsnahmen
Gerd-Uwe Lipkow
planung@NABU-muenster.de
AG Schmetterling Robert Boczek,
☎ 0160-5539658, robo-@gmx.de
AG Vogelschutz
Peter Hlubek, ☎ 0251 665232,
Florian Naber, ☎ 02526 5184915,
vorstand@NABU-muenster.de
Spendenkonto:
NABU Stadtverband Münster
IBAN: DE90 4016 0050 0093 3994 00,
BIC: GENODEM1MSC
Spenden Obstwiesenschutz
IBAN: DE63 4016 0050 0093 3994 01,
BIC: GENODEM1MSC
Volksbank Münster e. G.

NABU-Naturschutzstation
Münsterland e. V.
www.NABU-Station.de

Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490,
48165 Münster, ☎ 02501 9719433,
Fax: -38, info@NABU-Station.de
Vorsitzende
Dr. Britta Linnemann,
B.Linnemann@NABU-Station.de
Beiratsvorsitzender
Dr. Gerhard Bülter, ☎ 02538 1333,
Dr.G.Buelter@NABU-Station.de
Verwaltung
Anette Rückert, ☎ 02501 9719433
Spendenkonto: BIC: WELADED1MST
IBAN: DE 41 4005 0150 00 26 00 5215
Sparkasse Münsterland Ost

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
www.NABU-KV-ST.de

Geschäftsstelle
Ursula Baumgart, Anne-Frank-Ring 110,
48565 Steinfurt, ☎ 02552 978262,
Geschaeftsstelle@NABU-KV-ST.de
Vorsitzende
Kerstin Panhoff,
Vorsitzende@NABU-KV-ST.de
Geschäftsführer / stellv. Vorsitzender
Flächen- und Herdenmanagement
Gisbert Lütke, ☎ 0178 88 39 375,
Geschaeftsuehrer@NABU-KV-ST.de
Jugendreferent
Rabea Dost, ☎ 0151 741 02990,
Jugendreferentin@NABU-KV-ST.de
Gruppe Emsdetten
Thomas Schomaker, ☎ 0157 555 70887,
Thomas.Schomaker@NABU-KV-ST.de
Gruppe Horstmar
Lisa Süper, ☎ 02558 98828,
Lisa.Sueper@NABU-KV-ST.de
Gruppe Ibbenbüren
Axel Kleinmüller
Axel.Kleinmueller@NABU-KV-ST.de
Gruppe Neuenkirchen/Wettringen
Olaf Titlus, ☎ 05973 902641,
Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de
Bernhard Hölscher, ☎ 02557 1698
Gruppe Rheine
Frank Gerdes
Frank.Gerdes@NABU-KV-ST.de

NABU-Stadtverband Münster e. V.
www.NABU-muenster.de

Zumsandstraße 15 (Umwelthaus),
48145 Münster, ☎ 0251 1360 07,
Öffnungszeiten: Do. 16-18 Uhr,
buero@NABU-muenster.de
1. Vorsitzender
Peter Hlubek, ☎ 0251 665232,
vorstand@NABU-muenster.de
Naturschutzjugend NAJU
Miriam Lütke Schute, ☎ 0163 8929963,
NAJU@NABU-muenster.de

Projekt Streuobstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175-959 3314,
streuobst@muenster.de
AG Bienen
Dr. Joachim Eberhardt ☎ 0251 8997423
eberhardt@muenster.de
AG Botanik
T. Thomas Hövelmann, ☎ 0251 1337562,
T.Hoelmann@NABU-Station.de
AG Eulenschutz
Susanne Petschel
S.Petschel@t-online.de
AG Feuchtbiopte
Dr. Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
AG Fledertierschutz
Dr. Carsten Trappmann, ☎ 0251 88145,
trappmann@fl.edermausschutz.de
AG Hornissenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175 9593314,
buero@NABU-muenster.de
AG Libellenschutz
Dr. Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
Norbert Menke, ☎ 0251 3829277
AG Naturfotographie
Martin Franz Franz_M@t-online.de
AG Naturgarten
NABU-AG-Naturgarten@web.de
AG Obstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175-959 3314,
streuobst@muenster.de
AG Planung/Stellungsnahmen
Gerd-Uwe Lipkow
planung@NABU-muenster.de
AG Schmetterling Robert Boczek,
☎ 0160-5539658, robo-@gmx.de
AG Vogelschutz
Peter Hlubek, ☎ 0251 665232,
Florian Naber, ☎ 02526 5184915,
vorstand@NABU-muenster.de
Spendenkonto:
NABU Stadtverband Münster
IBAN: DE90 4016 0050 0093 3994 00,
BIC: GENODEM1MSC
Spenden Obstwiesenschutz
IBAN: DE63 4016 0050 0093 3994 01,
BIC: GENODEM1MSC
Volksbank Münster e. G.

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
www.NABU-waf.de
www.NABU-waf.de

Wagnerstr. 2, 59302 Oelde
info@NABU-WAF.de
1. Vorsitzender, Claus-Peter Weigang,
erstvorsitzender@NABU-WAF.de
Naturschutzjugend NAJU Ahlen e.V.
David Pannock, ☎ 02382 7041323,
info@naju-ahlen.de
Naturschutzjugend NAJU Warendorf
Christel Johanterwage, ☎ 02581 62722,
christel.johanterwage@NAJU-WAF.de
Naturschutzjugend NAJU Freckenhorst
Nina Hiller, hiller.nina@googlemail.com
Amphibien- und Reptilienschutz
Michael Bisping, ☎ 02524 4041,
michael.bisping@NABU-WAF.de
Fledermausschutz
Theo Röper, ☎ 02585 353,
theo.roeper@NABU-WAF.de
Landchaftspflege,
Apfelsaftbestellungen
Klaus Reinke, ☎ 02525 4952,
klaus.reinke@nabu-waf.de
NABU-Wolfsbotschafter
Claus-Peter Weigang, Ennigerloh
☎ 02524 2676160,
c-p-weigang@T-Online.de
Vogelschutz
Belinda Och, ☎ 02529 948793,
belinda.och@NABU-WAF.de
Spendenkonto: BIC: WELADED1MST
IBAN: DE37 4005 0150 0003 0288 00
Sparkasse Münsterland-Ost

Gruppe Steinfurt
Renate Waltermann, ☎ 02552 2538,
Renate.Waltermann@NABU-KV-ST.de
Amphibienschutz
Monika Hölscher, ☎ 02552 60793
Monika.Hoelscher@NABU-KV-ST.de
Fledermausschutz
Wolfgang Stegemann, ☎ 05971 8031160,
Fledermaeue@NABU-KV-ST.de
Hornissen- und Wespenschutz
Georg Termöllen ☎ 0171 4780262
Insektenschutz – allgemein –
Christian Weißing ☎ 05973-5383
Ornithologie / Wat- und Wiesenvögel
Elke Berg, ☎ 05454 934597,
Ornithologie@NABU-KV-ST.de
Schwalben- und Mauersegler
Jürgen Wiesmann, ☎ 05973 96543,
Schwalben-Mauersegler@NABU-KV-ST.de
Uhu-Schutzprojekt
Gisbert Lütke, ☎ 0178 883 9375
Umweltbildung
BNE-Regionalzentrum Kreis ST
Ruth Schroer, ☎ 0151 21420891
NABU-Zentrum@NABU-KV-ST.de
Spendenkonto: BIC: WELADED1RHN
IBAN: DE84 4035 0005 0000 8643 55
Sparkasse Rheine

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
www.NABU-waf.de
www.NABU-waf.de

Wagnerstr. 2, 59302 Oelde
info@NABU-WAF.de
1. Vorsitzender, Claus-Peter Weigang,
erstvorsitzender@NABU-WAF.de
Naturschutzjugend NAJU Ahlen e.V.
David Pannock, ☎ 02382 7041323,
info@naju-ahlen.de
Naturschutzjugend NAJU Warendorf
Christel Johanterwage, ☎ 02581 62722,
christel.johanterwage@NAJU-WAF.de
Naturschutzjugend NAJU Freckenhorst
Nina Hiller, hiller.nina@googlemail.com
Amphibien- und Reptilienschutz
Michael Bisping, ☎ 02524 4041,
michael.bisping@NABU-WAF.de
Fledermausschutz
Theo Röper, ☎ 02585 353,
theo.roeper@NABU-WAF.de
Landchaftspflege,
Apfelsaftbestellungen
Klaus Reinke, ☎ 02525 4952,
klaus.reinke@nabu-waf.de
NABU-Wolfsbotschafter
Claus-Peter Weigang, Ennigerloh
☎ 02524 2676160,
c-p-weigang@T-Online.de
Vogelschutz
Belinda Och, ☎ 02529 948793,
belinda.och@NABU-WAF.de
Spendenkonto: BIC: WELADED1MST
IBAN: DE37 4005 0150 0003 0288 00
Sparkasse Münsterland-Ost

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
www.NABU-KV-ST.de

Geschäftsstelle
Ursula Baumgart, Anne-Frank-Ring 110,
48565 Steinfurt, ☎ 02552 978262,
Geschaeftsstelle@NABU-KV-ST.de
Vorsitzende
Kerstin Panhoff,
Vorsitzende@NABU-KV-ST.de
Geschäftsführer / stellv. Vorsitzender
Flächen- und Herdenmanagement
Gisbert Lütke, ☎ 0178 88 39 375,
Geschaeftsuehrer@NABU-KV-ST.de
Jugendreferent
Rabea Dost, ☎ 0151 741 02990,
Jugendreferentin@NABU-KV-ST.de
Gruppe Emsdetten
Thomas Schomaker, ☎ 0157 555 70887,
Thomas.Schomaker@NABU-KV-ST.de
Gruppe Horstmar
Lisa Süper, ☎ 02558 98828,
Lisa.Sueper@NABU-KV-ST.de
Gruppe Ibbenbüren
Axel Kleinmüller
Axel.Kleinmueller@NABU-KV-ST.de
Gruppe Neuenkirchen/Wettringen
Olaf Titlus, ☎ 05973 902641,
Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de
Bernhard Hölscher, ☎ 02557 1698
Gruppe Rheine
Frank Gerdes
Frank.Gerdes@NABU-KV-ST.de



Gemeinsam sind wir stark!

Mehr als 9.000 Mitglieder und Naturfreunde unterstützen im Münsterland bereits den NABU durch ihre Mitgliedschaft – Tendenz steigend.

Möchten auch Sie den NABU unterstützen?

Oder kennen Sie jemanden, der am NABU Interesse hat?

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail:

Tel. 02501-9719433, naturzeit@NABU-Station.de, oder direkt online anmelden unter **www.NABU-Station.de** unter dem Button „Mitglied werden“.

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Ich bin NABU-Mitglied, weil ...



„...ich meinen Beitrag dazu erbringen möchte, die Vielfalt und Schönheit der Natur zu bewahren – als Mitglied und als Ehrenamtlicher.“
Erwin Hangmann, Münster.



„... ich die herausragende Arbeit der ehrenamtlichen Natur- und Umweltschützer unterstützen möchte.“
Kathrin Horre,
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin,
Bürgermeister-Kandidatin (GRÜNE)
in Neuenkirchen



„... hier der Bezug der Menschen zur Natur gefördert wird und das der Natur und den Menschen gut tut.“
Britta Ladner, Münster.

Liebe Leserin, lieber Leser, in diesem Heft stecken nicht nur viel Herzblut und ehrenamtliches Engagement, sondern auch mehr als 1,30 EUR Produktionskosten. **Wir freuen uns daher, wenn Sie das Heft nicht ins Altpapier, sondern an Interessierte weitergeben.** Der NABU sagt „Dankeschön“!